Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 27. September 1856 Nr. 453.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchster Ordre vom 22. September d. J. Se. Durchlaucht den Herrn Herzog von Ratibor, Fürsten von Corvey, Prinzen zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst zum Marschall, den königlichen Geheimen Regierungs-Rath und ersten Direktor des königlichen Kredit-Instituts für Schlesien Herrn Freiherrn von Gaffron zum Stellvertreter des Marschalls, mich aber zum Commissarius für den zum 5. Oktober d. J. nach Breslau einberufenen Provinzial-Landtag des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glaz und des Markgrafthums Ober-Lausitz zu ernennen geruht.

Indem ich dies mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 4ten d. Mts. zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich gleichzeitig, daß der, der Eröffnung des Provinzial-Landtages vorangehende Gottesdienst am 5. Oktober d. J. in der evangelischen Hauptpfarrkirche zu St. Maria Magdalena und in der katholischen Pfarrkirche zu St. Adalbert hierselbst stattfinden wird.

Breslau, den 26. September 1856.

Der königliche Landtags-Commissarius,
Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
von Schleinitz.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 25. Sept., Abends. Die Erhöhung des Bank-Diskontos auf 6 pCt. drückte die Course.

Madrid, 25. September. Ein königliches Dekret suspendirt den Verkauf der Kirchengüter.

Paris, 25. September. Sehr matt.
3pCt. Rente 68, 85. 4½pCt. Rente 91, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1630. 3pCt. Spanier 29. 1pCt. Span. —. Silber-Anl. 87. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 832. Lombard Eisenb.-Aktien 628.
London, 25. September. Consols 94.

Breslau, 26. September, Abends 10 Uhr. Gegenwärtig, am Schlusse des Blattes, sind uns weder vom Produkten- noch Geldmarkt die telegraphischen Nachrichten in Bezug auf die Tagescourse zugekommen. Der Telegraph scheint seine Thätigkeit eingestellt zu haben.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 20. September. Im vorgestrigen Konsistorium sind die erledigten bischöflichen Sitze in Warschau, Podlachien, Mohilew und Wladislaw besetzt worden.

Chambery, 22. September. Die Eisenbahnstrecke von Aix les Bains bis St. Jean de Mauricienne wird am 15. Oktober d. J. eröffnet werden.

Mailand, 24. September. Die Congregation berief den Stadtrath auf übermorgen, um über die Veranstaltung der Festlichkeiten zum würdigen Empfange Ihrer Majestäten zu berathen.

Triest, 25. Septbr. Höhere Preisnotirungen fanden statt für: Stahl, bittere Mandeln, Weizen, Oel, Bruchkupfer; niedrigere für Spiritus, Südfrüchte, Leinsaat und Wein.

Breslau, 26. Septbr. [Zur Situation.] Die neapolitanischen Angelegenheiten überragen jetzt alle anderen obschwebenden Streitfragen an Wichtigkeit, denn sie beginnen aus dem stillen, schleichenden Gange der Diplomatie in das Gebiet der Handlung überzugehen. Die gestern aus Berlin und Wien zugleich hier eingetroffene Nachricht: daß der König von Neapel das Ultimatum bereits abgelehnt habe, bezeichneten wir an dieser Stelle als eine verfrühte, und daß wir hierin durchaus recht hatten, bestätigen die heutigen Meldungen aus Berlin und Paris. Die erstern bezeichnen die Nachricht geradezu als eine aus der Luft gegriffene, die andern widerlegen sie einfach durch die Notiz, daß der Gesandtschafts-Attaché, der das Ultimatum nach Neapel bringen soll, noch am 23. September in Paris war, und der englische Kabinets-Courier, der wahrscheinlich dieselbe Mission vollziehen soll, erst am 24. September in Paris erwartet wurde. Wenn aber das englisch-französische Ultimatum noch am 23. oder resp. 24. September in Paris war, so konnte man unmöglich am selben Tage in Berlin oder Wien die Nachricht von der Ablehnung desselben seitens des Königs von Neapel erhalten haben.

Ob König Ferdinand das Ultimatum ablehnen wird? — Diese Frage kann von hier aus Niemand mit Sicherheit beantworten; es ist nur möglich, Folgerungen aus vorliegenden Thatsachen zu ziehen.

Daß es schwer sein wird, den König von Neapel zu irgend einem Zugeständniß zu bewegen, geht theils schon aus dem bisher bewiesenen hartnäckigen Widerstande so wie daraus hervor, daß es nicht Regierungs-Prinzipien allein sind, die ihn zu einer beharrlichen Ablehnung der von den Westmächten geäußerten Wünsche geführt haben, sondern namentlich hat ihn die entschiedene persönliche Abneigung gegen die englische und französische Regierung dazu bewogen, eine Abneigung, die er im Juni 1855 durch das Ausfuhr-Verbot von Lebensmitteln ꝛc. nach orientalischen Häfen und nach Malta ganz unverhohlen an den Tag legte, so wie er aus seiner Parteinahme für Rußland durchaus kein Hehl machte. Die Abneigung gegen England ist älter als die jetzt zwischen beiden Staaten entstandenen Differenzen, und mag wohl durch den fortlaufenden herben Tadel der englischen Presse, und selbst ministerieller Organe, nicht gemildert worden sein. (Wir erinnern nur an die vor 5 Jahren von Sir William Gladstone veröffentlichten Schreiben an Aberdeen.) — Der Widerwille gegen die gegenwärtige französische Regierung wird Jedem erklärlich sein, der da weiß, daß König Ferdinand die Anhänger Murat's mehr fürchtet als die Mazzinisten, von welchen letzteren er überdies wähnt, daß sie mit den ersteren im vollen Einverständniß handeln.

Wie schwierig es nun unter diesen Umständen ist, eine Nachgiebigkeit zu erzielen, liegt auf der Hand, doch halten wir sie nicht für unmöglich, ja für wahrscheinlicher, als ein entschiedenes Zurückweisen des Ultimatums, welches gestern die berliner und wiener Nachrichten fälschlich meldeten. Zunächst spricht dafür die Vermittelung Oesterreichs, auf welches der König Ferdinand doppelte Rücksichten nehmen muß, und dann der Umstand, daß Frankreich der geringsten Nachgiebigkeit mit größter Bereitwilligkeit entgegenkommen wird, um die so sehr erwünschte Ausgleichung zu bewerkstelligen. Für dieses Entgegenkommen Frankreichs spricht nicht allein sein bisheriger Widerstand gegen die von England geforderten energischen Schritte und die dadurch bewirkte bedeutende Milderung der britischen Forderungen, sondern auch das sichtliche Zögern in Betreff der Ueberreichung des Ultimatums. Erst als die Meldung eingegangen, daß Oesterreich durch die Anwesenheit seines Repräsentanten in Neapel vollkommen in Stand gesetzt sei, die Vermittlerrolle mit aller Energie zu übernehmen, erhielten wir die Nachricht von der Absicht der Westmächte, ein Ultimatum und eine Flotte nach Neapel zu senden. Mit einem Wort: sowie gegenwärtig noch die Sachlage ist, glauben wir an eine durchaus friedliche Lösung der so bedrohlich erscheinenden Wirren.

Wie bedenklich dagegen die Verhältnisse in Paris sind, beweisen die Verhaftungen, die sich jetzt immer häufiger und in immer größerem Umfange wiederholen, aber mehr noch die neueste Publikation des „Moniteur" in Bezug auf die Wohnungsverhältnisse der Hauptstadt. Aus diesem amtlichen Artikel geht hervor, daß es allein nur einer Beschwichtung der offen sich kundgebenden Mißstimmung der unteren Klassen der Bevölkerung gilt.

Schließlich verweisen wir die geehrten Leser auf die gut unterrichtete berliner ∋-Korrespondenz, welche beachtenswerthe Notizen über den Standpunkt der neuenburger Angelegenheit enthält. Dieselbe wird nun vor dem Großen Rath, der am 25. d. M. zusammentreten soll, verhandelt werden.

Preußen.

∋ **Berlin**, 25. September. Zwei zu den jugendlich strebsamsten Preß-Organen gehörige Blätter, die „Berliner Börsen-Zeitung" und die „Presse belge" erwerben sich heut gleichzeitig das Verdienst, den Schleier zu lüften, welcher bisher die in Betreff der neuenburger Frage schwebenden Verhandlungen verhüllt hat. Beide Blätter sind gewöhnlich gleich gut unterrichtet; beide vertreten ihre Nachrichten mit gleich kühner Zuversichtlichkeit. Da mithin beide Blätter auf unbedingte Glaubwürdigkeit gleich vollen Anspruch haben, so bliebe die öffentliche Meinung nicht in Zweifel, wenn die Angaben Beider übereinstimmend wären: man hätte dann nämlich hinlänglichen Grund, das Gegentheil der mitgetheilten Nachricht anzunehmen. Leider wird es uns heut nicht so bequem gemacht, da die beiden so sehr zuverlässigen Blätter mit einander in diametralem Widerspruch stehen. Die „Berliner Börsenzeitung" versichert, daß Kaiser Napoleon auf die Anträge zur Wiederherstellung der Rechte Preußens auf Neuenburg bereitwillig eingegangen sei, während die „Presse belge" meldet, daß Graf Hatzfeld unverrichteter Sache aus Biarritz zurückkehre. Eigenthümliche Verlegenheit! Wenn von zwei entgegen gesetzten Behauptungen die eine wahr sein müßte, so käme man fast in die gewiß seltene Lage, die Mittheilungen eines der genannten Journale als richtig gelten lassen zu müssen. Glücklicherweise giebt es einen Ausweg, welcher eben sowohl den beiden ehrenwerthen Blättern, als den Thatsachen ihr Recht widerfahren läßt. Man darf jenen Beiden gleich kühne Orginalität in der Erfindung ihrer Konjekturen, gleich verwegenen Muth in der Vertretung derselben zuerkennen, wenn man aus zuverlässiger Quelle erfährt, daß Beider Angaben der Wahrheit gleich fern liegen. Die Sachlage ist einfach die, daß Frankreich sowohl wie die andern Unterzeichner des Protokolls vom 24. Mai 1852 sich wiederholt zu den Grundsätzen desselben bekannt und mithin den Ansprüchen Preußens prinzipiell zugestimmt haben. Da jedoch Preußen an einer solchen prinzipiellen Zustimmung kein Genüge finden kann, sondern eine thatsächliche Unterstützung seiner Rechtsansprüche verlangt, so ist, wie verlautet, das berliner Kabinet aufgefordert worden, mit seinen speziellen Anträgen in bestimmter Form hervorzutreten. Ich glaube Ihnen mit unbedingter Gewißheit versichern zu können, daß die Verhandlungen über die Anträge Preußens noch nicht in ein entscheidendes Stadium getreten sind. — Die neuesten Nachrichten aus den Donau-Fürstenthümern bestätigen meine vor Kurzem hier entwickelte Auffassung, daß Oesterreich unter Zustimmung der Pforte die Zurückberufung seiner Truppen auf unbestimmte Zeit vertagt hat und daß die zwei genannten Staaten sich zu einem engeren Bündnisse genähert haben, um mit vereinten Kräften die Bestrebungen für die Verschmelzung der Fürstenthümer zu bekämpfen. Andererseits zeigt die Entwickelung der montenegrinischen Angelegenheit, welche Stellung Oesterreich zu den Interessen seines orientalischen Bundesgenossen einnimmt. Sehr charakteristisch lautet die Denkschrift, welche Fürst Danilo an die Kongreß-Mächte gerichtet hat und deren Schlußfolgerung etwa dahin geht, daß Montenegro, da es gezwungen worden sei, sein Küstenland an Oesterreich abzutreten, eine Entschädigung auf türkischem Gebiete zu verlangen berechtigt sei. Dies diene als ein Pröbchen der montenegrinischen Staatslogik.

† **Berlin**, 25. Septbr. [Concessionen Dänemarks in der holstein-lauenburger Frage. — Der Depeschen-Diebstahls-Prozeß.] Der dänische Bundestagsgesandte, Herr v. Bülow, der sich von hier nach Wien begeben und dort mit den Eröffnungen und angeblichen Zugeständnissen des dänischen Kabinets schwerlich mehr Glück machen wird als hier, hat in Berlin die größte Befremdung über diese neuen ganz und gar sophistischen Wendungen und Windungen der dänischen Politik in der holstein-lauenburger Angelegenheit zurückgelassen. Diese Schritte des dänischen Kabinets, welche die Sachlage selbst leicht hinwegzueskamotiren dachten, und mit einer scheinbar großmüthigen Concession holsteinische Domänen-Verkäufe künftig von zwei Dritteln des dänischen Staatsraths abhängig machen wollen, haben die Entschließungen der preußischen Regierung in dieser Sache gewiß mehr als alles andere prononcirt und beschleunigt. Preußen befindet sich in dieser Angelegenheit jetzt entschiedener als je im Einvernehmen mit Oesterreich, und unmittelbar nach Wiedereröffnung der deutschen Bundesversammlung wird es die preußische Regierung sein, welche in dieser Frage das Wort nehmen und bestimmte Anträge an den Bund richten wird. — Der Depeschen-Diebstahls-Prozeß ist insofern noch nicht zu seiner definitiven Erledigung gebracht, als der Polizei-Agent Techen gegen seine Verurtheilung das Rechtsmittel der Appellation eingelegt hat. Auch die gegen den Präsidenten Seiffart geführte Disciplinar-Untersuchung dauert noch fort. Während die Anklage gegen Techen nur die Mittheilung der entwandten Depeschen an die englische und französische Gesandtschaft (worunter namentlich die Briefe des preußischen Militärbevollmächtigten in Petersburg, Grafen Münster) betraf, berührt die Untersuchung gegen Herrn Seiffart noch weit delikatere und geheimere Punkte dieser noch immer sehr dunkeln und räthselvollen Angelegenheit.

± **Berlin**, 25. September. Ueber die Reise Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland erfährt man, daß dieselbe vorgestern Moskau verlassen hat, und am 30. September in Warschau und am 2. Oktober in Dresden eintreffen wird. (Ist bereits gestern gerade so von unserm 8 Korrespondenten gemeldet worden.) Von Dresden begiebt sich die hohe Frau über Weimar nach Stuttgart, wo sie einige Zeit bei ihrer Tochter Olga, der Kronprinzessin von Würtemberg, sich aufzuhalten gedenkt. Von Stuttgart aus nimmt dieselbe ihren Weg das Rheinthal entlang durch Graubündten nach Nizza. Wie man hört wird Seine Majestät der König in Stuttgart mit seiner erlauchten Schwester zusammentreffen und dort einige Tage verweilen.

Die Regierungen Preußens, Hannovers und des Kurfürstenthums Hessen haben mit der freien Hansestadt Bremen im Namen der übrigen Zollvereinsstaaten einen Vertrag abgeschlossen, welcher die Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollvereine und Bremen erleichtern soll. Derselbe ist jetzt von den übrigen Vereinsstaaten ratificirt worden, und sind nach demselben die Schiffe Preußens und jedes der übrigen Zollvereinsstaaten, welche in die Häfen der freien Hansestadt eingehen oder von dort ausgehen, und umgekehrt die bremischen Schiffe, welche in die Häfen des Königreichs Preußen oder eines andern Zollvereinsstaates eingehen oder von dort ausgehen, ohne Rücksicht auf ihren Abgangs- oder Bestimmungsort, hinsichtlich aller das Schiff treffenden Abgaben, welcher Art oder Benennung dieselben seien, und ob sie im Namen oder zum Vortheil der Regierung, oder zum Vortheil öffentlicher Beamten, Ortsverwaltungen oder Anstalten irgend einer Art erhoben werden, auf denselben Fuß zu behandeln, wie die Nationalschiffe. Alle Erzeugnisse und andere Gegenstände des Handels, der Einfuhr oder Ausfuhr, welche nach oder aus den Staaten der kontrahirenden Theile gesetzlich auf Nationalschiffen werden stattfinden können, sollen ohne Unterschied ihrer Herkunft und Bestimmung auch auf Schiffen des andern Theils dort hineingeführt, oder von dort ausgeführt werden können. Die Waaren der contrahirenden Staaten sollen in den beiderseitigen Häfen keine andern oder höhern Abgaben entrichten, als wenn die Einfuhr oder Ausfuhr derselben durch Nationalschiffe stattfände. Dem Vertrage, der hier in den Hauptbestimmungen wiedergegeben worden ist, sind noch vier Anhänge beigefügt, von denen sich der erste auf Unterdrückung des Schleichhandels, der zweite auf Errichtung eines zollvereinsländischen Hauptzollamtos und einer Niederlage für Zollvereinsgüter in der Stadt Bremen, der dritte auf den Anschluß bremischer Gebietstheile an den Zollverein, der vierte auf die Besteuerung innerer Erzeugnisse in den, dem Zollvereine anzuschließenden bremischen Gebietstheilen bezieht. Als eine besondere Uebereinkunft ist auch noch der Vertrag von gleichem Tage zwischen Preußen, Hannover, Kurhessen und der freien Handelsstadt Bremen wegen Suspension der Weserzölle anzusehen. Nachdem nun die braunschweigische, oldenburgische und lippesche Regierung diesem letzteren Vertrage beigetreten sind, so fallen die Weserzölle auf die Dauer desselben fort.

Die Einladungen zu der Konferenz, welche wegen der beabsichtigten Generalsynode abgehalten werden soll, werden, so viel man hört, schon in den nächsten Tagen vom Ober-Kirchenrath erlassen werden.

V **Berlin**, 25. September. Zwei Vorkommnisse auf kirchlichem Gebiete nehmen im Augenblicke die Aufmerksamkeit maßgebender Persönlichkeiten in Anspruch, der Kirchentag der separirten Lutheraner in Breslau und die Entsendung zweier Missionsprediger nach Schlesien.

Die Mittheilung der Kreuzzeitung, daß die separirten Lutheraner auf ihrem gegenwärtigen Kirchtage die Absicht kund gegeben hätten, sich mit den Lutheranern in der Landeskirche zu vereinigen, lenkt zwar die besondere Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand mannigfach hin, möchte aber als glaublich angezweifelt werden dürfen. — Weniger, oder vielmehr gar keine Schwierigkeit möchte das zweite Vorhaben finden, nämlich die Absicht der hiesigen Missions-Gesellschaft, im Laufe dieses Herbstes zwei Prediger in den bunzlauer Kreis zu entsenden, wie schon früher in andere Gegenden, um die Theilnahme für die Angelegenheit der Mission theils zu wecken, theils zu

befestigen. Zu diesem Geschäfte sind bereits die beiden Geistlichen ausersehen, man nennt den Pastor Magnus in Friedland bei Wrietzen und den Pastor Maßberg in Stepenitz, welche auch sich bereitwillig erklärt haben sollen.

[Zur Tagesgeschichte.] An der hiesigen Börse trug die aus Frankfurt eingetroffene Nachricht, daß Baron C. M. v. Rothschild plötzlich seine Entlassung als Präsident und Mitglied des Verwaltungs-Rathes der dortigen Bank eingegeben habe, zur Steigerung der herrschenden Besorgin hohem Grade bei. — Man erzählt hier in Gelehrtenkreisen, Geheimrath Bunsen habe die Absicht ausgesprochen, hier im nächsten Wintersemester Vorlesungen über kirchliche Alterthümer zu halten. Es sei ihm dies aber von hochgestellten Freunden widerrathen worden. — Eine aristophanische Komödie, die, als Manuscript gedruckt, hier vielfach zirkulirt, wird viel besprochen. Man schreibt die Autorschaft derselben einem berühmten Juristen in unserer Stadt zu. Sie zieht mannigfache politische Vorgänge und namhafte Personen in den Kreis eines oft sehr bittern Spottes. Die Dichtung führt den Titel: „die Komödie der Krebse.“ (C. B.)

Köln, 25. September. Die Ankunft Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Baden, Prinzessin Louise von Preußen, in Deutz erfolgte gestern Abends $11\frac{1}{4}$ Uhr. Die hohen Reisenden begaben sich, nachdem im sogenannten Königs-Salon die Vorstellung der Autoritäten beendet war, unverweilt nach ihrem Absteige-Quartier im Hotel Belle Vue. Die Stadt bot einen überaus festlichen Anblick. Alle Straßen waren glänzend beleuchtet, und überall sah man Transparente mit sinnigen Inschriften. Die reichbeflaggten Häuser strahlten buchstäblich in bengalischen Flammen und Feuerwerken. Vom Herannahen des Bahnzuges bis zur Einfahrt der höchsten Herrschaften in das Absteigequartier wurde mit allen Glocken geläutet. Im Hotel Belle Vue angekommen, wurden die höchsten Herrschaften durch die Anwesenheit Ihrer Durchlauchten der Fürstin von Wied und der Prinzessin Sophie von Nassau, die sich zum Begrüßen der hohen Reisenden dorthin begeben hatten, auf das angenehmste überrascht. Alsbald begann der Riesenbau unseres Domes sich in röthlichem Scheine zu erhellen, bis er mehr und mehr leuchtete und endlich vom Fuße bis zur Zinne in der purpurnen Gluth bengalischer Flammen, die dunkle Nacht durchstrahlend, dastand. Die Abreise Ihrer königlichen Hoheiten erfolgte heute Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr auf dem zu dieser Ehrenfahrt auf das Festlichste geschmückten kölnischen Dampfboote Hohenzoller. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 25. September. Nach einer an den Herrn Minister des Innern gelangten telegraphischen Depesche besichtigte Se. Majestät der Kaiser am 24. d. M. Morgens in Komorn das Spital, die Truppen und die Festungsbauten. Um 10 Uhr erfolgte von dort die Abfahrt auf der kaiserl. Yacht „Der Adler.“ Die Generalität, die Behörden, der Adel und die Einwohner waren am Ufer versammelt, mit dem Donner der Geschütze der Festung vereinigten sich stürmische Eljens. In Gran, Waizen wie allerorts an den Ufern wurde Se. Majestät in der ehrerbietigst-herzlichsten Weise begrüßt. In Pesth um 4 Uhr angelangt und von der in unabsehbaren Massen herbeigeströmten Bevölkerung der Schwesterstädte jubelnd empfangen, begab sich Se. Majestät auf der neuen Auffahrt in die Festung und nahm im kk. Schlosse die Vorstellungen der Militär- und Civil-Autoritäten, der sehr zahlreich erschienenen Magnaten und des Adels, so wie der Geistlichkeit und der Stadtmagistrate entgegen. (Wiener Z.)

✉ **Linz**, 23. September. Seit gestern tagt in der schönen Donaustadt Linz, über welcher der heitere Himmel einen Nachfrühling ausgebreitet zu haben scheint, die General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands. — Dampfboote, Eilwagen und Privatfuhren brachten von nah und fern die Gäste, welche freundlich begrüßt sich gestern Nachmittag im kleinen Saale des Ständehauses zusammenfanden. In herzlich einfacher Weise hieß Hr. Kanonikus und Stadtpfarrer Schiedermayer die Deputirten und Gäste willkommen, obwohl unter jenen manche vermißt wurden, welche man sonst mit so großer Freude begrüßt habe, wie den Präses des breslauer Central-Vereins, Hrn. Pfarrer Wieck. Auch das Episkopat hätte keines seiner Glieder senden können;*) doch wird der hochwürdigste Herr Bischof von Linz den spätern Versammlungen beiwohnen.

Hierauf ergreift Professor Ehrenreuter aus Pesth das Wort, indem er die Bedeutung der katholischen Kirche, als der allgemein apostolischen pries, welche gestatte, daß jeder Katholik unter katholischen Brüdern als Bruder gelte, segnete die Erreichung des Konkordats, welches der katholischen Kirche die Freiheit gegeben, und mahnte, dieselbe zu benützen in dem katholischen Vereinsleben, denn das Beispiel wirke Gewaltiges im Guten wie im Bösen.

Prof. Krauser aus Köln mahnt in gleichem Sinne, zugleich warnend gegen die ekle Ausgeburt französischen Geistes und genährt durch Nachäfferei, gegen die Aufklärung. Starke Geister, sagt er, hätten sich immer mit der Kirche vertragen; nur die kleinen Köter bellen sie an.

Ihm schloß sich Professor Michaelis aus Münster an; welcher eine Einigung Deutschlands durch die That des Gewissens verlangte; worauf die Sitzung geschlossen und die Versammlung entlassen wurde.

Heut um 8 Uhr fand ein feierlicher Gottesdienst in der Dom-Kirche, durch den hochwürdigsten Bischof Rüdiger celebrirt, statt; wonach die Versammlung in dem großen Saale des Ständehauses eröffnet wurde. Ein imponirender Anblick. Der große, reich und geschmackvoll dekorirte Saal mit ringsum laufenden Gallerien, dicht gefüllt: theils von Mitgliedern und Gästen, theils von dem zugelassenen Publikum, dessen weiblicher Theil auf den Tribünen Platz nahm.

Im Hintergrunde an langer Tafel, zu dessen einer Seite die Rednerbühne, zur andern der Tisch für die Stenographen und den Vorstand des hiesigen Central-Vereins; ihm gegenüber auf erster Sitz-Reihe Herr Bischof Rüdiger, zur Linken Herr Weihbischof von Köln. Zur Rechten Graf O'Donnell. Hinter ihm Prälaten, Priester, Ordens-Geistliche und Lajen, unter welchen der aus dem ungarischen Kriege her berühmte General Mayerhofer die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Kanonikus Schiedermeyer nimmt Herr Bischof Rüdiger das Wort und ermahnt, die jetzige, gnadenreiche Zeit, gnadenreich wegen der Dogmatisirung des Glaubens an die unbefleckte Empfängniß, den Abschluß des Concordats und die erhöhte Anhänglichkeit der katholischen Welt an den päpstlichen Stuhl, zu benützen, da es vielleicht die letzte Frist sei, welche Gott gewährt habe. Er billigt und ermuntert das Streben der katholischen Vereine.

Nachdem hierauf der Herr Bischof, vom Prof. Krauser darum angefleht, der Versammlung seinen bischöflichen Segen ertheilt hatte, erstattete Graf O'Donnell, als Präses des Severins-Vereins in Wien (Vorort), Bericht über dessen Wirken seit der letzten General-Versammlung. Seine Rede machte großen Eindruck. Er gedachte u. A. der Bestrebungen zur Errichtung einer katholischen Akademie und bat, die inzwischen gegründete „Katholische Literatur-Zeitung“ als einen Pfeiler des beabsichtigten Gebäudes anzusehen. Mit Bezugnahme auf eine Stelle seiner Rede brachte hierauf Herr Pfarrer Thissen den Dank Kölns und vindicirte dieser alten Stadt den Beinamen der „katholischen.“

Prof. Michaelis sprach hierauf gegen den durch die neue Richtung der Naturwissenschaft geförderten Materialismus, und empfahl die in Münster gegründete Zeitschrift. „Natur und Offenbarung.“ Professor Krauser gegen den Verfall der Kunst, Folge ihres Abfalls von der Kirche. Die Heilung könne nur erfolgen, wenn sie zu der Tradition zurückkehre und sich unter die Autorität des Episkopats stelle.

Heute Nachmittag findet Vorstandswahl und eine zweite General-Versammlung statt.

*) Am Schlusse der Sitzung wird die Ankunft des Hrn. Weihbischofs von Köln angemeldet.

Frankreich.

?? **Paris**, 23. Sept. Wer weiß, ob die Demonstration gegen Neapel noch zur Ausführung kömmt, denn gestern Abend versicherte man allen Ernstes, daß König Ferdinand zur eilften Stunde nachgebe und daß Herr v. Hübner selbst ehestens zu Marseille eintreffen würde, um mit dem Kaiser zu Biarritz die Sache zu vermitteln, und daß er die Bereitwilligkeit König Ferdinands verkünden würde, dem Begehren der Westmächte Folge zu geben. Wir legen diesem Gerüchte übrigens nicht mehr Bedeutung bei, als allem, was darüber bisher gefabelt wurde. Der „Moniteur“, von dem man schon seit einigen Tagen erwartet hatte, daß er über den Stand der Dinge uns aufklären würde, schweigt noch immer, und wir sind auf das hingewiesen, was die offiziöse Presse darüber uns offenbart. Nicht unangemessen bringt das „Journal des Debats“ in Erinnerung, was in den pariser Konferenzen über die italienischen Zustände, besonders aber über die innern Zustände Neapels geäußert worden, wobei Graf Walewski und Lord Clarendon ganz gleicher Ansicht waren. Der Grundgedanke beider Mächte läßt sich darin zusammenfassen, daß die Großmächte überhaupt das Recht hätten, Gouvernements untergeordneten Ranges Vorstellungen zu machen, falls dieselben eine Politik befolgten, von der sie Gefahren für die Ruhe Italiens, wenn nicht gar eine neue Störung des Weltfriedens befürchteten. Bei den Konferenzen sprach man sich so unzweideutig darüber aus, daß die Schritte beider Kabinette nicht überraschen dürften, nachdem ihre bisherigen Vorstellungen und Mahnungen fruchtlos geblieben und nur ein Punkt gibt zu begründeten Bedenken Veranlassung, ob die Westmächte auch entschlossen sind, den Konsequenzen ihrer Demonstrationen, falls König Ferdinand auf seinem Widerstreben verharrte, eine Schranke zu ziehen, wenn die revolutionären Elemente in Süditalien wirklich Angesichts der Drohungen der Westmächte zu einem Ausbruche sich ermuntert sähen? Hierin und hierin nur allein liegt die Gefahr, und darum wäre es wünschenswerth, daß König Ferdinand, nachdem er seine Selbstständigkeit vor der Welt gewahrt, der Uebermacht das Opfer bringe, das eine gesündere Politik ihm früher hätte bringen lassen sollen. Minister Brenier bot alles auf, die Rathgeber des Königs Ferdinand von der Zweckmäßigkeit der Reformen zu überzeugen, die die westlichen Kabinette anempfehlen, und er ging dabei mit einer Rücksicht zu Werke, die keineswegs im Sinne des englischen Kabinets war. Erst als alle seine Vorstellungen fruchtlos blieben und die Erklärungen des neapolitanischen Gesandten an unserm Hofe, des Marquis Antonini, die Ueberzeugung noch bestärkten, daß in Neapel alles beim Alten bleiben würde, erhielt Graf Walewski die Instruktion, sich mit dem englischen Kabinette über alle weitern Schritte zu benehmen, und dies führte zu der Demonstration, deren Resultate wir erst abzuwarten haben. — Graf Hatzfeld soll gestern Abend von Biarritz wieder hier eingetroffen sein. Was er mit dem Kaiser über die neuchateler Frage vereinbart, ist noch ein Geheimniß. — Von einem baldige Besuche des Königs Otto ist auch noch immer die Rede. Man will wissen, daß der Kaiser von Rußland dem Könige angerathen, sich persönlich an Louis Napoleon zu wenden, damit die Beziehungen Griechenlands zum französischen Kabinette auf den Fuß zurückkehren, wo sie vor Beginn des Orientkrieges standen. Dies wäre um so zweckmäßiger, als die französische Diplomatie sich zu Athen von den englischen Ansichten mehr abhängig macht als je zuvor der Fall gewesen.

Der pariser Korrespondent der „Post“ (2. Ausgabe) schildert den Stand der Dinge zu Neapel und setzt hinzu: Die neapolitanische Flotte ist stark genug, (?) dem anglo-franzöf. Geschwader die Stirn zu bieten, falls der König kampflustig ist. Marquis Antonini, der neapolitanische Gesandte in Paris, hatte eine Unterredung mit Graf Walewski, und der letztere soll mit solcher Festigkeit gesprochen haben, daß der Vertreter Sr. sizilischen Majestät nach Neapel um Weisungen für den Fall eines Bruches telegraphirte; und die Antwort war, daß Se. Exc. unter solchen Umständen sich nach Brüssel zurückziehen könnte. — Es ist sehr gut möglich, daß der Kaiser früher als man erwartete, nach Paris zurückkehren wird, um Staatsgeschäften, welche die kaiserl. Gegenwart erheischen, seine Aufmerksamkeit zu schenken.

Italien.

** **Turin**, 18. September. Die Anwesenheit des türkischen Gesandten Muhamed Djemil Bey zieht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich; man gab ihm dieser Tage zu Ehren ein offizielles Diner, und der Hof wird ihm darin folgen. Die Geschenke, die der Gesandte im Namen des Sultan dem Könige gestern überreichte, sind überaus kostbar; ein Säbel von wahrhaft orientalischer Pracht ist darunter. — Die Nachrichten aus Mittelitalien lauten sehr beunruhigend. Revolutionäre Emissäre reizen die Bevölkerung auf und nehmen

---

Das Interessanteste über Norwegen,

gesammelt von Fr. Mehwald auf seiner jüngsten Reise nach dem Nordkap.

(Fortsetzung.)

Bei den Schiffen will ich auch gleich die Seekrankheit erwähnen. Jeder, welcher nicht Fischblut hat, bekommt bei der Seefahrt, sobald Sturm oder Seegang eintritt, die Seekrankheit. Viele aber bekommen sie schon von der den Schiffen eigenen Luft; Andere schon von dem Flimmern des Meerwassers; Andere schon von dem bloßen Fahren des Schiffes, auch ohne Schwankung; die am längsten Aushaltenden aber gewiß bei Sturm. Manche Reisende bekommen sie einmal und sind dann für immer seefest; andere bekommen sie so oft, als sie an Bord gehen. Weder Jugend noch Alter ist davon ausgenommen, doch leiden sehr Vollblütige mehr, als Magere. Wer auf dem Lande leicht zu Schwindel geneigt ist, bekommt auch die Seekrankheit sehr bald, wenn er aufs Schiff tritt, und leidet am meisten. Lebensgefährlich ist die Seekrankheit fast nie; im Gegentheil wird sie in vielen Fällen zur wirksamen Medizin; aber unangenehmer ist sie, als die meisten gewöhnlichen Krankheiten. Sobald nämlich das Schiff längere Zeit schwankt, irritirt es den Blutlauf; das Blut treibt nach dem Kopfe, dieser scheint dem Gefühl nach unförmlich groß zu werden; eine furchtbare Hitze treibt den Schweiß in Strömen heraus und am Körper herab, bis endlich Vomiren und Purgiren einige Erleichterung verschafft. So lange dieser Zustand dauert, fehlt natürlich jede Eßlust und wenn diese Wochen lang fehlt, so wird das ganze An- und Aussehen des Kranken ein anderes. Was bei dem Uebel als das Uebelste erscheint, ist: daß man den Grund und die Ursache zu der Krankheit genau kennt, daß man ihn alle 10 bis 20 Sekunden unter den Füßen fühlt, daß man weiß, ein einziger Schritt aufs Festland würde von all' den Martern der Seekrankheit befreien und — daß man diesen Schritt nicht thun kann. — Ich enthalte mich, alle tragischen und komischen Scenen, welche durch Seekranke auf Seeschiffen aufgeführt werden, zu beschreiben; wohl aber glaube ich Vielen und namentlich Auswanderern nützlich zu werden, wenn ich ihnen Folgendes angebe: im vorigen Jahre traf mich auf der Fahrt durch die Ostsee von Stockholm nach Stettin Sturm und ich verfiel im höchsten Maße in die mir bis dahin unbekannt gebliebene Seekrankheit. Gewohnt, auf Alles genau zu achten, beobachtete ich sowohl meine, als die Zustände der Andern genau und kam zu der Ueberzeugung, daß das schwankende und werfende Schiff den Blutumlauf irritire, die Regelmäßigkeit desselben unterbreche, die Masse gewissermaßen in Schaum versetze und erhitze, und daß demnach eine übermäßige Abkühlung und Niederschlagung des Bluts entgegenwirken müsse. Letzteres geschieht am Wirksamsten durch konzentrirte Säuren. Ich nahm daher für meine diesjährige lange Seereise pulverisirtes Acidum citricum zu mir, gebrauchte es kurz vor und nach der Einschiffung fleißig und — obschon ich wochenlang in oft sehr schlechtem Wetter geschwommen bin — ich bin auf der ganzen Reise seefest geblieben. Das genannte Mittel ist sehr billig und man darf von demselben nur ein bis zwei Messerspitzen voll in ein Trinkglas kalten Wassers (nur nicht Seewasser!) thun, um das rollende Blut zu beruhigen. Hat man dies einige Tage jedesmal, so oft Kopfweh anwandelt, gethan, so beruhigt sich das Blut und gewöhnt sich der Körper an die fortwährende schaukelnde Bewegung. Eben so gehört es zur Vorsicht dessen, welcher zum erstenmal zur See fährt, sich ein so großes Schiff, als nur möglich, zu der Reise zu wählen, dann sich anfänglich nicht am Bug, oder Spiegel des Schiffes aufzuhalten, sondern so viel möglich in der Mitte des Schiffs. Eben so die Koie so nahe als möglich der Mitte des Schiffs zu suchen. Die besten Koien sind die, welche auf der Mittellinie des Schiffes liegen und nach der Länge des Schiffes laufen. Auch ists vortheilhaft, die ersten Tage der Seereise so viel als möglich das Dunkle zu suchen; bei Anwandlung von Kopfschmerz alsbald ins Bett zu gehen; Alles um sich herum so finster als möglich zu machen, die Augen fest zu schließen und platt auf dem Rücken zu liegen. (Ein Säckchen voll Safran, in der Größe einer Taschenuhr, an einer Schnur um den Hals hängend, auf der Herzgrube getragen, soll auch beruhigend gegen die Seekrankheit wirken.) Wie sehr die Auswanderer gegen obige Regeln fehlen, hatte ich Gelegenheit im August d. J. auf der Fahrt von Helgoland nach Hamburg deutlich zu sehen. Ich begegnete auf dieser Tour fünf thurmhoch aufgetakelten, riesigen Auswandrerschiffen. Da der Tag wunderschön, das Meer ruhig, der Luftzug äußerst günstig war, so waren die Decke dieser Auswandererschiffe, welche eben erst aus dem Hafen kamen, Kopf an Kopf gedrückt voll. Alle stierten voller Neugier in das spielende Meer, oder hatten den Mund offen vor Staunen über die ihnen begegnende Handelsflotte und schienen das ungewohnte wirbelnde, bewegende und bewegte Leben mit besonderer Lust zu betrachten. Für diese unvorsichtige Handlungsweise werden bald Alle arg gebüßt haben in Koie wie auf Deck!

Bei verschiedenen, besonders Krankheitsfällen, sind die Erfahrungen der Schiffskapitäne sehr viel werth, und namentlich kann ein Kapitän den Passagieren eine Seereise eben so verbittern und langweilig machen, als er ihnen Nutzen bringen und sie unterhalten kann — Alles, ohne Beeinträchtigung seiner Pflichten. In dieser Hinsicht muß ich die norwegischen Schiffskapitäne vor allem rühmen. Meist junge Leute, wissen sie sich durch Zuvorkommenheit, Rücksicht und Dienstfertigkeit so nützlich und angenehm zu machen, daß, je länger man mit ihnen zusammen ist, man sich desto wohler fühlt und nach wochenlanger Reise keine andere Unannehmlichkeit kennen lernt, als die: sich von ihnen trennen zu müssen. (Auch die norwegischen Matrosen sind bei allen seefahrenden Nationen vor allen andern Matrosen beliebt.) Wer daher nach Norwegen reisen will, möge ein norwegisches Schiff zur Ueberfahrt suchen oder erwarten.

Von hier, d. h. Schlesien aus hat man drei Wege nach Norwegen. Vergnügungsreisenden würde ich den Weg durch den Sund besonders empfehlen. Denn man sieht dort das schöne Kopenhagen, das reizende Helsingborg mit seinen romantischen Hügeln und uralten schwedischen Burgen, die freundliche, dicht mit schönen Buchenwaldungen, weißen Landhäusern und dem grotesken „Kronenborg“ bestandenen Küste Seelands, so wie die hügelreiche pittoreske Küste Schonens und Hallands und kann nach Belieben in dem wunderschönen Gothenburg verweilen. Geschäftsreisende werden am Besten den Weg durch den Belt über Kiel nach Christiania wählen. Und wer großartig zu reisen wünscht, der möge über Hamburg und Helgoland durch die Nordsee entweder direkt nach Bergen gehen, oder in Christiansand Bord wechseln und nach Christiania fahren. Letzterer Ort ist in der Regel das Ziel der wenigen deutschen Reisenden, welche jährlich Norwegen besuchen, und selbst unser alter Herr von Raumer aus Berlin, welcher nach Christiania kam, dort, wie alle anständigen Fremden, in die Hand des liebenswürdigen Cicerone Christianias — Buchhändler Dahl (Gemahl der unsern ältern Theaterfreunden erinnerlichen Actrice Sessa) — fiel und einige Tage an liebender Hand herumgeführt wurde, fand das Steigen schon dort so anstrengend und das viele Sehen so ermüdend, daß er auf Norwegen renoncirte. Die Geschäftsreisenden — fast nur Hamburger — gehen von Christiania meist die Süd- und Westküste entlang, um die wenigen dort liegenden Städte „mitzunehmen“, und beenden die Tour in dem geschäftreichen Bergen. Nur einzelne Musterreiter versteigen sich bis Drontheim. Anders die Holländer und Engländer! Erstere kriechen alle Buchten durch, suchen alle Fjords und Fischerhäuser aus bis hinauf nach Tromsö und Hammerfest, nach einem Faß Leberthran oder einer Ladung trockener Fische. Doch wagen sie sich, als geborene Wasserratten, nie ans oder ins Land. Die Engländer dagegen kommen nicht nur am Zahlreichsten nach Norwegen, sondern gebahren sich dort auch am Eigenthümlichsten. Denn während Einzelne hunderttausende von Thalern ausgeben für besonders fest gebaute neue Schiffe, um die nordischen Felsenmeere zu befahren, an passenden Orten Lachse zu angeln oder auf Spitzbergen Robben zu schlagen und Eisbären zu schießen, gefallen sich Andere in der ärmlichen Tracht eines Schulmeisters oder in dem schmuzigen plumpen Anzuge reisender Matrosen zu renommiren. So z. B. traf ich am Fuße des wilden Bergstocks Rundane — halbwegs zwischen Christiania und Drontheim — einen kleinen Engländer an den Bergen, welcher im Anzuge unserer ärmsten Dorflehrer herumkroch, eine Pflanzentrommel, länger und dicker als er selbst, auf dem Rücken trug, alle Blumen und Gräser handvollweise abriß und ohne Wahl und Ordnung seine Trommel damit füllte; es war ein Heusammler (wie sie bei uns dutzendweise herumlaufen), der sich aber Botaniker nannte. — Auf der Rücktour von Hammerfest kamen oberhalb Bodö drei Engländer vom Lande an Bord, ließen sich als Deckpassagiere einschreiben, sahen in ihrer Kleidung schmieriger und schlechter aus, als die Aermsten unserer Matrosen, hatten aber ungemein viel Gepäck, nämlich Rennthierfelle und -Geweihe, weiße Füchse, Bären u. s. w. bei sich, als ob sie wollten einen Kürschnerladen anlegen. Nebenbei waren sie mit den Requisiten der Deckpassagiere, als Fell- und Wolldecken, hölzernen Butterbüchsen, Rauchfisch und Salzfleisch, Schwarzbrodt und Knief vollständig versehen; hockten auf den Tonnen, Fässern und Kisten herum, wie die andern armen Deckpassagiere; verzehrten das kärgliche Mahl auf ihrem Schooß, wie die Andern; und schliefen auf dem bloßen Deck im Schnee und Regen unter und auf ihren Decken, wie die übrigen Mitpassagiere; kurz, es gefiel ihnen, einmal die Armen und Zurückgesetzten zu spielen. Später wohnten sie in Bergen im besten Gasthofe und ließen viel Geld aufgehen.

Bemerken muß ich noch, daß das Unangenehmste neben der Seekrankheit bei Seetouren von wochenlanger Dauer die Langeweile ist. Denn da man auf dem Schiffe wenig mehr zu thun hat, als Essen und Schlafen; zum Lesen selten aufgelegt und zur Unterhaltung nicht immer Unterhalter findet, so wird man häufig von der Langenweile beschlichen, besonders, wenn das ewige Einerlei — Himmel und Wasser — dem Geiste nicht die geringste Anregung und Nahrung giebt. Das größte Glück besteht daher in guter Gesellschaft und einem zuvorkommenden Kapitän. (Forts. folgt.)

dabei die Miene an, als wollten sie im Interesse Piemonts wirken. In den ersten Tagen dieses Monats wurden wieder Waffen an einem Küstenpunkte des adriatischen Meeres, nämlich bei Fano gelandet und die römische Polizei ist seitdem wieder sehr wachsam. Nach allen Privatberichten aus Neapel wird König Ferdinand auf seinem Widerstande gegen die westmächtlichen Forderungen beharren und man erwartet in den nächsten Tagen das Auftreten der vereinten Geschwader.

Von der italienischen Grenze, 23. September. Der k. k. österreichische Gesandte für Neapel ist am 22. d. in Triest angekommen und dürfte sich wahrscheinlich auf einem Dampfer nach Neapel einschiffen. — Turiner Blätter bringen die Nachricht, eine sardinische Fregatte werde sich der westmächtlichen Flotte im Golf von Neapel anschließen. Es ist dies selbstverständlich. Auch eine k. k. österreichische Flotille, bestehend aus einer Fregatte, einer Corvette und einem Aviso-Dampfer dürfte sich dahin begeben, denn da die offiziöse Presse der Westmächte erklärt, daß die Flotte ihre Gesandten und respektiven Unterthanen vor der allenfalls ausbrechen könnenden Wuth des royalistisch gesinnten Volkes zu schützen habe, so befinden sich in einer gleichen Lage auch die anderen Gesandten und Ausländer in Neapel. — Der König Ferdinand hat in Begleitung des General-Adjutanten Nunziante die Festung Gaeta und andere Küstenpunkte besichtigt. Die Nachricht des „Portafoglio di Malta", daß der Herzog seine Entlassung genommen habe, ist falsch.

Großbritannien.

London, 23. Sept. [Ein großartiger Aktienschwindel.] Vorgestern hielten die Aktionäre der bankerutten Royal-British-Bank ein Meeting ab, in welchem, unter der geschickten Hand Mr. Coleman's, eines öffentlichen Buchhalters, aus den Büchern der Bank das ganze widerwärtige Geheimniß ihres Falles zu Tage trat. Die Sache ist hier, wie überall, Fäulniß im Innern des Apfels. Es hat der Bank Niemand sonst etwas angethan, als ihre eigenen Direktoren, die mit einem Wort, in der Form von Schulden, die sie nicht abtragen können, so viel herausgestohlen haben, als überhaupt nur anging, und dann Jahr für Jahr falsche Abschlüsse veröffentlichten. Nur die zuletzt hineingewählten Direktoren sind unschuldig. Wahrscheinlich sind es ehrliche Leute; im Uebrigen war aber auch nichts mehr da. Zwei Parlamentsmitglieder, Mr. Humphrey Brown und der bekannte Statistiker Mac Gregor, sind unter der Zahl der früheren Direktoren, die der Bank Geld abliehen. Mr. Humphrey Brown ist mit 70,000 Pfd. Sterl. in den Büchern, Mr. Gregor sind nur 7362 Pfd. Sterl. vorgeschossen worden. Der Manager, Cameron, hat 30,000 Pfd. Sterl. geborgt, Direktor Geoyann 13,640 Pfd. Sterl., und so geht es fort. Mehr als 70,000 Pfd. Sterl. dessen, was den Direktoren geborgt worden, ist verloren, und eben so 51,000 Pfd. Sterl. von dem, was andere Beamten der Bank derselben entliehen haben. Ein englisches Aktionär-Meeting läßt sich viel bieten; aber diesmal kam es doch zu arg, und nachdem ein Mann, Namens Marsh, der 10,000 Pfd. Sterl. bei dem Bankerott eingebüßt und mit seiner Familie an den Bettelstab gebracht war, in ergreifenden Worten vor den Folgen einer solchen Praxis gewarnt, die den englischen Namen, der bis jetzt noch einen guten Klang habe, auf der ganzen Welt stinkend machen werde, nahm das Meeting, auf den Vorschlag eines Arztes, Namens Goddart, seine Resolution mit ungeheurer Stimmenmehrheit und unter leidenschaftlichem Lärm an, in der erklärt wurde, daß die Direktoren, mit Ausnahme der drei zuletzt Erwählten, wegen ihres systematischen Mißbrauchs mit dem Kapital der Bank und ihrer betrügerischen Abschluß-Veröffentlichungen, endlich der unehrlichen Ausgabe neuer Aktien, nachdem die Bank schon bankerott war, sich des Vertrauens der Aktionäre unwürdig gemacht hätten.

[Noch eine Spitzbüberei.] Am Freitag bemerkte einer der Kalkulatoren der Krystall-Palast-Gesellschaft, daß die Nummern mehrerer Dividendenscheine und der dazu gehörigen Aktien nicht stimmten, ebenso wenig die Namen der Berechtigten, und verlangte von dem Kassirer, Mr. James William Robson, durch dessen Hände die Aktien gegangen waren, Auskunft. Dieser, der nach dem „Star" eine hohe Stellung an der Börse einnahm und in Tyburnia, dem fashionabelsten Quartier, einen eleganten Hausstand unterhielt, erklärte die Differenz daraus, daß manche Aktien cedirt und die Cessionen noch nicht in die Bücher eingetragen seien, und war auf Verlangen bereit, sofort mit dem Kalkulator nach seiner Wohnung zu fahren, wo er die Cessionen verwahrt habe. Während der Begleiter sich dort vorläufig mit einem delikaten Imbiß beschäftigte, verschwand Mr. Robson, und am folgenden Tage waren die Ecken mit einem Plakate bedeckt, das sein Signalement enthielt und 250 Pfd. Sterl. auf seine Ergreifung setzte. Nach den ersten flüchtigen Ermittelungen sind mit 3718 Aktien Ungehörigkeiten vorgegangen. — (Die Spitzbübereien dieser Art nehmen zu, je mehr die Geldgier durch die wahnsinnige Spekulation aufgestachelt wird. D. R.)

Dem „Globe" zufolge ist so eben die Nachricht angelangt, daß 27 Gemeine und 4 Unteroffiziere von der britisch-italienischen Legion, die in Malta ihren Abschied erhalten hatten, bei der Heimkehr nach Oesterreich, Toskana und Parma festgenommen (wo?) und vor die Kriegsgerichte gewiesen worden. Die englischen Gesandten an den drei Höfen haben dagegen protestirt und die Freilassung der Leute gefordert. (Das Nähere ist abzuwarten.) (N. Pr. Z.)

Spanien.

***Madrid,** 18. Sept. Ueber die Desamortisations-Frage steht noch nichts fest und morgen erst wird der Ministerrath diese Frage definitiv entscheiden. Allem Anscheine nach wird Marschall O'Donnell auch in diesem Punkte nachgeben, denn thäte er dies nicht, so würde Narvaez, dessen baldige Rückkehr nicht mehr zu bezweifeln ist, ihn bald vertreten. Wie bekannt, steht Rios Rosas an der Spitze der Minister, die auf Suspension des Gesetzes dringen. Er hält es für eine Pflicht und betrachtet es als eine Staatsnothwendigkeit, die Beziehungen zum heil. Stuhle wieder auf den alten Punkt zurückzuführen und fühlt, daß dies nur durch Suspension des Verkaufs der Kirchengüter durchzuführen ist, Allerdings ist die Majorität dieser Güter bereits unter den Hammer gebracht, und so macht er bei seinen Kollegen geltend, daß die Einstellung des weitern Verkaufes dem Schatze keinen Eintrag thun und die Anknüpfung besserer Beziehungen zum römischen Hofe erleichtern würde. Allem Anscheine nach wird die Majorität des Kabinets diese Argumente für stichhaltend finden. — Eine gerichtliche Untersuchung ist über das schreckliche Unglück eingeleitet, das auf der Eisenbahn von Albacete stattgehabt. Es steht fest, daß die ganze Diligence binnen drei Minuten ein Raub der Flammen wurde, und daß vierzehn Passagiere dabei ihren Tod gefunden haben. Wie durch ein Wunder rettete sich eine sehr korpulente Dame, die früh genug aus dem Wagen sprang. Das Bahnpersonal trägt die Schuld des Unglücks, denn bei nur einiger Wachsamkeit hätte der Zug früh genug anhalten müssen, um die Passagiere zu retten. Die Bahn, früher Eigenthum des Herrn Salamanca, ist in die Hände der französischen Centralgesellschaft übergegangen und die Beamten sind zum Theil Franzosen und Engländer, die nicht einmal spanisch genug verstehen, um sich verständlich zu machen.

Osmanisches Reich.

* **Von der montenegrinischen Grenze,** 17. Septbr. Die montenegrinischen Häuptlinge waren am 14. in Cettinje versammelt. Der Senatspräsident Georg Petrowitsch gab ihnen verschiedene friedliche Verhaltungsbefehle mit der Versicherung, daß von Seiten der Großmächte schon nächstens ein für die Czernagora günstig lautender Beschluß gefaßt werden dürfte. Hierauf feuerten einige jüngere Montenegriner ihre Gewehre ab. Wie verlautet, hätten die Czernagorzen Mangel an Munition. Dieselben treffen jedoch gar keine Vertheidigungsmaßregeln, und auch die Türken scheinen vorerst die Exekution gegen die Albanesen führen zu wollen, um rückenfrei zu sein, wenn sie gegen die Czernagora operiren sollten. — Mehemed Pascha wird heut in Cattaro erwartet; in Antivari werden Truppen und Kriegsvorräthe ausgeschifft.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 26. September. [Zur Tages-Chronik.] Gestern Abend 7 Uhr langte ein Extrazug auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn mit ungefähr 360 Kriegs-Reservisten der Garde von Berlin hier an. Die Mannschaften wurden theilweise hier einquartirt, theils nach Oberschlesien weiter befördert. Nach Absolvirung der vorschriftsmäßigen Dienstzeit werden nunmehr sämmtliche Reservisten in ihre Heimath entlassen.

Der von mancher Seite für heute angekündigte Probezug auf der breslau-posener Eisenbahn hat nicht stattgefunden. Es ist die Legung des Schienengeleises bis Posen noch nicht ganz vollendet, und dürfte die letzte Strecke erst kommende Woche fertig werden. Früher ist natürlich an eine direkte Fahrt von hier nach Posen nicht zu denken. Seit dem 10. dieses Monats ist der Bau der Eisenbahnbrücke zwischen Pöpelwitz und Oswitz so weit vorgeschritten, daß die regelmäßigen Arbeitszüge über dieselbe hinweggehen können. An der Bekrönung und Bedachung der Blockhäuser, sowie an der Ausstattung der Brücke selbst wird noch eifrig gearbeitet. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, soll die feierliche Eröffnungsfahrt im letzten Drittel des Monats Oktober bestimmt stattfinden; der Tag ist noch nicht festgesetzt, weil das Direktorium wahrscheinlich die Entscheidung auf die von ihm erlassenen Einladungen abwarten will. In nächster Zeit wird jedenfalls die staatliche Revision und Abnahme der Bahn erfolgen.

Breslau, 26. Septb. Wir sind ersucht worden, folgenden Artikel aufzunehmen:

Die „Breslauer Zeitung" hat in ihrem Blatte vom heutigen Tage einen Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 25. dieses Monats aufgenommen.*)

In demselben wird hervorgehoben, daß eine von dem Büreau der Stadtverordneten angefertigte Beleuchtung des Kämmerei-Jahresabschlusses pro 1855 mitgetheilt worden sei, und daß aus dieser Beleuchtung und aus den eigenen von dem Vorsitzenden angestellten Prüfungen hervorgehe, daß der magistratualische Bericht zu diesem Jahresabschlusse gänzlich der Klarheit ermangele, und daß man bei den einzelnen Verwaltungszweigen nicht ersehen könne, was für außerordentliche Einnahmen und Ausgaben die Kämmerei im vorigen Jahre gehabt habe.

Der Bericht verschweigt, daß der Herr Oberbürgermeister auseinandergesetzt, daß der Jahresabschluß den bestehenden Kassenvorschriften gemäß übersichtlich und klar aufgestellt, und daß außerdem in den Bemerkungen des Magistrats die nothwendige Erläuterung zu dem Jahresabschluß gegeben sei.

Der Natur der Sache nach läßt sich darüber streiten, ob eine Zahlen-Gruppirung so oder so am zweckmäßigsten geordnet werde.

Für Denjenigen, der unbefangen eine gründliche Prüfung des Jahresabschlusses und der Bemerkungen zu demselben vornimmt und Vergleichungen mit Abschlüssen anderer Kassen anstellt, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Ausstellungen, welche gegen den Jahresabschluß in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gemacht worden sind, unbegründet erscheinen.

Es würde nicht schwer sein, dies nachzuweisen, wenn es hier nicht zu weit führte, so wie denn auch Diskussionen über derartige Zahlenaufstellungen in einer großen Versammlung zu keinem Resultate führen können.

Wenn in dem Bericht aber besonderes Gewicht auf die Beleuchtung durch das Büreau der Stadtverordneten-Versammlung gelegt wird, so glauben wir wohl annehmen zu dürfen, daß der Magistrat es weder seiner, noch der Würde der Stadtverordneten-Versammlung für entsprechend erachten wird, sich mit dem betreffenden Büreau-Beamteten oder dessen Ansichten, die vollständig werthlos sind, indem es nicht auf diese, sondern auf die der Stadtverordneten-Versammlung ankommt, einzulassen.)**

λ **Breslau,** 25. September. [Neues technisches Etablissement in der Schweidnitzer-Vorstadt.] Zwischen der Siebenhufener- und Gräbschener-Straße gewahrt man gegenwärtig an der, den oberschlesischen mit dem freiburger und niederschlesisch-märkischen Bahnhofe verbindenden Schienenbahn einen im Ausbau begriffenen Gebäude-Komplex, der sich auf den ersten Blick als ein technisches Etablissement zu erkennen giebt. — Dasselbe wird, wie man in Erfahrung bringt, von den, in unserer Provinz mit Anerkennung genannten Herren Gebrüdern Hoffmann, die sich vorzugsweise im Bereiche des Maschinenbauwesens seit geraumer Zeit vielfach bekannt gemacht, zu einer neuen Wagenbauanstalt eingerichtet. Bis auf den innern Ausbau erscheinen die Werkstatt-Gebäude und zugehörige Lokalitäten vollendet. Zur Benutzung von Dampfkräften im technischen Betriebe sieht man die erforderlichen Anlagen vorbereitet. Das ganze, sehr geräumige Etablissement hat in der Richtung von Nord nach Süd eine Ausdehnung von ungefähr 200 und in der von Ost nach West circa 180 Schritt, und liegt so nahe an der Verbindungsbahn, daß zwischen dieser und der

*) Dasselbe geschieht regelmäßig nach jeder Sitzung der Stadtverordneten. Red.

**) Dies Verlangen ist in dem fraglichen Bericht auch nicht mit einer Silbe angedeutet worden. Red.

Wir machen unsere Leser auf die in Berlin vom 1. Oktober an erscheinende illustrirte Montags-Zeitung „Berlin" aufmerksam. Dieselbe unterscheidet sich nach der uns vorliegenden Probenummer sehr vortheilhaft von dergleichen Unternehmungen durch gewählte Sprache in den Feuilleton-Plaudereien und geistreiche Auffassung der Wochenübersichten. Die letzte Seite der Probe-Nummer ziert ein gut ausgeführter Holzschnitt. — Namen wie Hans Wachenhusen und Löwenstein verbürgen einen sich gleichbleibenden interessanten Inhalt, und so wünschen wir denn dem Unternehmen den besten Erfolg. Wir theilen unsern Lesern einen kleinen Feuilleton-Artikel aus dieser ersten Nummer mit, betitelt:

Vor dem Conversationshause in Baden-Baden.

Der Tag neigt sich seinem Ende zu, und die grünen Berge mit dem Schlosse und der Ruine schwimmen in dem milden Lichte der Abendsonne, die hinter den westlichen Bergen versinkt. Der Duft der Orangerien und die Klänge der österreichischen Regimentsmusik, die von Rastatt herübergekommen, würzen und erfüllen die linde Luft, die ein armer Großstädter mit ungekanntem Entzücken athmet. An dieser wunderbaren Stelle, nach den Anstrengungen einer Eisenbahnfahrt ein Diner im Style des Rocher de Cancale einnehmen, und die Creme der europäischen Gesellschaft an sich vorüberziehen lassen, ist ein Genuß ohne Gleichen, den man einige Wochen hindurch, ohne müde zu werden, wiederholen kann. Es giebt wohl keinen zweiten Punkt, der die Vorzüge des Landlebens in solchem Maaße mit großstädtischem Comfort verbindet.

Der flüchtigste Blick auf die hier in dichtem Gedränge auf- und abwogende Versammlung erinnert daran, daß Berlin viel zu weit nach Osten liegt für den großen Fremdenverkehr, der aus England und Frankreich auf die Linie Ostende-Chamouny strömt.

Der Aufwand der Toilette und gesammten Lebensweise der Reisenden dieser Länder erinnert ferner daran, wie viel größer ihr Wohlstand im Vergleich zu dem unsrigen, wie einfach und ökonomisch das Leben der Norddeutschen in ihrer Heimath und auf der Reise zugeschnitten ist. So wie man sich dem Rhein nähert, begegnet man ganzen Schwärmen und Zügen dieser luxuriösen Travellers, von denen nur ab und zu eine versprengte Kolonne in die Hotels unter den Linden verschlagen wird. Der Zug der Reisenden folgt demselben Gesetze wie die Auswanderung, er geht von Osten nach Westen.

Auch an fürstlichen Personen fehlt es in Baden-Baden nicht, da sie aber die Uniform abgelegt und sich als Bürgerliche verkleidet haben, so wollen wir sie in ihrem Inkognito nicht stören. Es gehört etwas dazu, um in diesem Kreise, der so reich an Schönheiten, aufzufallen, und den Glanz, der auf ihm ruht, zu überglänzen. Dies gelingt nur einer Klasse von Damen, welche in den Novellen des jüngern Dumas als Heldinnen gefeiert werden, und die man schnell herausfindet, auch wenn sie keine Camelliensträuße tragen. Die anständigen Frauen meiden ihre Nähe, aber sie können sich nur schwer des Neides enthalten, wenn sie den fürstlichen Aufwand ihrer Toiletten und Equipagen sehen. Die falschen Edelsteine brilliren stärker als die echten, und man muß die unglücklichen Glücklichen beklagen, da sie doch die Kosten der Fassung tragen müssen. Auch Millionäre werden von diesen gefallenen Engeln in den Ruin hinabgezogen.

Dort fährt Mademoiselle Adele in einem Spitzenkleide mit zwei Bedienten auf der chaussirten Promenade nach Lichtenthal. Sie ist der schönen Natur bald überdrüssig und begiebt sich an den Trente-et-Quarante-Tisch, um mit Tausendfrankbillets zu pointiren. Sie versteht das Spiel, denn mit einem Blick auf die durchstochene Karte ihres Nachbarn weiß sie, ob die Farben wechseln, oder ob eine von beiden ständig wiederkehrt. Sie hat den Muth, mit dem höchsten Einsatz, der gestattet ist, ein Duzendmal Rouge oder Noir zu besetzen, und schaut wie im Triumph umher, wenn das Wagniß gelingt.

An ihrer Seite befindet sich ein zartes Kind, das sie vor einem Jahre aus den ärmlichsten Verhältnissen herausgenommen und zu ihres Gleichen erzogen hat. Denn da sie ihre beste Zeit schon hinter sich hat, so will sie wenigstens eine Schule stiften und für ihre schöne Schülerin, Mad. Anna, hat sie eine Zärtlichkeit, wie eine reife Tigerin für ihr zierliches Tigerkätzchen. Der Begleiter von beiden ist ein junger Wechselagent aus Paris, der innerhalb zweier Jahre anderthalb Millionen verdiente und auf dem besten Wege ist, sie wieder unter die Leute zu bringen. Er gehört einem Genre an, das nur in Paris möglich ist, der Klasse von Emporkömmlingen, die mit einigen glücklichen Coups an der Börse ein großes Vermögen erwerben, und nach wenigen Jahren abermals verschwinden. Die genannten drei Personen bildeten mit einigen anderen Freunden und Freundinnen eine Gruppe, die fest zusammenhielt, zusammen frühstückte, dinirte, spielte und spazieren fuhr; sie geberdete sich gerade so, als ob Baden ihr allein gehöre, und freute sich ihres Daseins in so rücksichtsloser Weise, daß selbst die Prüden sich einer gewissen Theilnahme für diese muthwilligen Sommervögel nicht erwehren konnten.

Baden ist ein wundervoller Aufenthalt, aber alle seine Zauber sind für Denjenigen nicht vorhanden, der sich verleiten läßt, sein Glück am grünen Tische zu versuchen. Ich war einmal Zeuge eines wunderlichen Gespräches zwischen einem Croupier, einem alten verwitterten Franzosen und einem jungen Mann, der sein Geld verloren hatte. Der Alte sagte: „Es ist höchst merkwürdig, daß es überhaupt noch Leute giebt, welche spielen. Merkt denn das Publikum noch immer nicht, daß es unmöglich ist, auf die Dauer gegen die Bank zu gewinnen? Das Spiel hat nur als ein harmloses Vergnügen einen Sinn, wenn man es etwa wie eine Partie Piquet betreibt. Es geht Jemand durch den Saal, setzt einige Gulden, verliert sie oder geht mit dem Gewinne davon — das hat einen Sinn. Wer sich aber an unsern Tisch hinsetzt und große Noten wechseln läßt, der ist verloren. Wie könnte es auch anders sein? Herr Benazet zahlt die enorme Pacht, erhält das Kurhaus, die prachtvollen Anlagen, bezahlt das Lesekabinet, das Orchester, die hohen Gehälter der zahlreichen Employés an den Spieltischen und verdient außerdem durchschnittlich während der sechsmonatlichen Saison noch eine Million Francs. Die Rechnung ist so einfach, daß man staunen muß über die Verblendung des Publikums, das sich herandrängt, um sein Geld in den Abgrund zu werfen."

Der junge Mann erwiderte: „Wie Schade! Wenn das Unglück geschehen ist, sind die Gräben voll von gutem Rath." M. L.

✉ **Görlitz,** 22. Septbr. [Die geologischen Verhältnisse der preußischen Oberlausitz.] **(Schluß des am Freitag, den 19. d. M., in der Versammlung der hiesigen naturforschenden Gesellschaft von Herrn Professor Dr. Glocker gehaltenen Vortrages.) Nach dieser Uebersicht der petrefactenleeren Gesteine gehen wir zu den petrefactenführenden über und beschränken uns dabei auf die großen Formationen.**

1) Die Grauwacken-Formation. Diese schließt sich nordwärts an den Granit und an den Gneiß an; einzelne Partien, die wie Inseln auftreten, kommen bei Niesky und einigen anderen Punkten vor. Nördlich von Lauban findet sich Grauwacken-Thonschiefer und Quarz-Conglomerat. Der Grauwackenschiefer geht oft in Thonschiefer über, so bei Görlitz auf dem Wege nach Hennersdorf und an anderen Orten. — Kieselschiefer findet sich bei Oedernitz, Jänkendorf und Königswartha, und zwar hier der schönste. — Quarzschiefer findet sich sehr schön in der preußischen Oberlausitz, z. B. bei Horscha in der Gegend von Niesky. Derselbe ist auf der sächsischen Karte als Grauwacke aufgeführt. Es ist jedoch zweifelhaft, ob er zur Grauwacken-Formation zu rechnen ist. — Quarzfels findet sich bei Hennersdorf, Florsdorf, Seidenberg u. a. O. — Grauwacken-Kalk ist ebenfalls nördlich von Görlitz. Die einzelnen Kalkbrüche sind durch dazwischen liegenden Thonschiefer getrennt. — Versteinerungen sind nirgends in der Grauwacken-Formation der Oberlausitz gefunden worden.

2) Die Steinkohlen-Formation fehlt.

3) Zechstein findet sich bei Florsdorf und Mittel- und Nieder-Sohra. Er liegt auf schwarzem Schiefer.

4) Quader-Sandstein hat sich nicht in einer zusammenhängenden Masse aufgefunden, jedoch findet er sich bei Waldau, Schützenhain, Langenau u. s. w.

Die Tertiär-Formation oder Braunkohlen-Formation, welche man in die untere und die obere unterscheidet, bietet interessante Verhältnisse dar. Das sogenannte mittlere oder obere Glied dieser Formation ist da, das untere noch nicht. Bei Muskau enthält diese Formation Sand, Thon, Braunkohle und Alaunerde und zeigt daselbst vielfache und interessante Krümmungen, welche die Ansicht aufkommen ließen, daß sich daselbst eine Menge verschiedener Flötze fände. Interessant sind die Zerknickungen von Holzstämmen, welche sich dort fanden. Ferner das Vorkommen von Blättern, Haifischzähnen, Pinuszapfen u. dgl.

6) Die Diluvial-Formation ist sehr verbreitet, enthält, wie schon bemerkt, Goldkörner. Interessant ist ein in Schwefelkies verwandelter Pilz, der sich in der Gegend von Bautzen im Lehm in einer Tiefe von drei Ellen gefunden hat. Geschiebe, welche Calcedon, Bergkrystall, Amethist, Karneol, Kieselschiefer, Feuerstein enthalten, finden sich besonders bei Muskau, Niesky und Sagan. Erratische Blöcke kommen durch die ganze Oberlausitz zerstreut vor. Interessant war ein prächtiger Block, welcher in den Parkanlagen bei Muskau zur Bildung eines Wasserfalles mit künstlichen Felspartien benutzt worden ist. Derselbe steht 8 Fuß tief in der Erde und ragt 10 Fuß hoch hervor.

7) Die Alluvial-Gebilde, aus Sand, Lehm, Schlamm, Torf und Rasen-Eisenstein bestehend, sind sehr verbreitet, und der letztere namentlich häufig. Derselbe findet sich sowohl an der Oberfläche, als 1—2 Fuß unter der Erde. Der Torf ist sehr verbreitet und hat daher besondere Wichtigkeit für die Oberlausitz. Hoyerswerda hat sogar Erdölquellen im Torfe.

Der Herr Professor Dr. Glocker schloß hiermit seinen Vortrag, bemerkte aber noch, daß er die praktische Verwendung der vorgefundenen Gesteinsmassen wegen Mangel an Zeit übergehen müsse, daß dieser aber in der auszuarbeitenden Schrift ein besonderer Abschnitt gewidmet sei, daß die Lokal-Untersuchung fast beendigt wäre, und daß das Manuskript über die ganze Arbeit, sobald als es nur irgend möglich sei und sein Gesundheitszustand es gestatte, in die Hände der Gesellschaft gelangen werde, indem er davon schon 16 Bogen vollendet vorlegte.

südlichen Einfriedigung des Platzes nur die Breite der dortigen Fahr-Straße übrig bleibt.

⊙ **Freistadt NS.,** 25. Septbr. Heute Nacht um 3 Uhr brannte die auf dem Cyrusberge einzeln stehende Windmühle bis auf den Grund nieder. Ruchlose Brandstiftung scheint nicht vorzuliegen, vielmehr mag die eiserne Welle, sehr lange im Gange, ohne geölt zu sein, die Mühle entzündet haben, denn als der Müller, den Brandgeruch merkend, nach dem nahen Brunnen geeilt war, um Wasser zu holen und die Welle zu begießen, fand er auf dem Rückwege die Mühle bereits in hellen Flammen. — Gestern Nachmittags fiel der schon längst ausgebaute 60 F. tiefe Schacht unserer Braunkohlengrube zusammen; höchst wahrscheinlich in Folge der darin enthaltenen gewaltigen Wassermenge, die durch einen noch tieferen Bohrversuch heraufbeschworen, seither nur durch die Tag und Nacht andauernden Schöpfarbeiten einigermaßen zurückgehalten werden konnte. Schon seit einigen Tagen ließen indeß verschiedene Risse an den Wänden des Schachtes die bedauerliche Katastrophe befürchten, und hielten somit die Arbeiter von der Fortsetzung ihrer eben so beschwerlichen als gefährlichen Arbeiten ab, so daß wir glücklicherweise den Verlust eines Menschenlebens nicht dabei zu beklagen haben. Ob die Interessenten nunmehr den verfallenen Schacht ganz aufgeben und an einer andern Stelle von Neuem versuchen werden, oder ob sie ihn zu restituiren gedenken, läßt sich jetzt noch nicht mit Sicherheit bestimmen. Jedenfalls dürfte sich keiner der Interessenten durch diesen Unfall bestimmen lassen, von der weiteren Betheiligung an diesem Unternehmen abzustehen, zumal da die schwierigen, doch sicheren Aussichten auf Erfolg nur durch vereinte Kräfte realisirt werden können.

ō **Greiffenberg,** 25. Septbr. Das Herabgeben der Brodtpreise hat die Einrichtung und Inbetriebstellung der hierorts angelegten Brodt-Fabrik des Herrn Lieutenant Seeliger veranlaßt. Der Grundsatz, nach welchem die Bäckerei arbeitet, ist der: mit weichenden Mehlpreisen geringere Preise für das allemal gleich schwere Brodt. Dieser Grundsatz leistet den Konsumenten Garantie, daß sie stets reel bedient werden. Im Juli hatten wir bei den Bäckern der Stadt für 1 Sgr. etwa 18 Loth Brodt, schwammig und naß; das in Massen nach der Stadt gebrachte Landbrodt war etwas größer, aber sauer. Die neue Bäckerei lieferte dagegen für 1 Sgr. am 22. Juli 26½ Loth, am 5. August 37 Loth, am 21. August 34 Loth, und dann ferner 37 Loth gutes Roggenbrodt, fest und kernig. Mit welcher Freude die Käufer von Land und Stadt herbeieilten, läßt sich kaum beschreiben; noch heute ist der Absatz in weite Ferne, wie in die Nähe derselbe geblieben, hat sich sogar vergrößert. — An unserer Queisbrücke und der neuen Straße nach der greiffenberger Kirche in Nieder-Wiesa wird immer noch gearbeitet. Fiskus hat der Stadt und dem fahrenden Publikum eine wahre Wohlthat durch diesen Bau geleistet; auch die Stadt Greiffenberg hat dabei viele Opfer bringen müssen. Nur wäre zu wünschen, daß auf der Südseite der Brücke die hohen Prellsteine entweder durch eiserne Stangen verbunden würden, oder daß man Strauchwerk zwischen sie pflanzte, denn es ist zu fürchten, daß bei Glatteis, Sturm und Schneewehen Alt und Jung über den hohen Damm herunterstürzen können, was einmal schon sich ereignet haben soll. — Nach einem Beschlusse der Stadtverordneten wird die Maulbeerbaum-Anlage am städtischen Hospital kassirt und der Acker verpachtet. Allerdings wuchsen die Bäumchen nicht zum besten, doch ist dies noch nicht Beweis, daß sie nicht gedeihen. Einsender hat an seinen Bäumchen dies Jahr 64 Zoll lange, starke Triebe und Blätter von 8 Zoll Länge. — Die äußeren Verhältnisse unserer evangel. Kirche sind nicht sehr glänzend. Seit Jahren schon hat die Stadtkommune die Feuerversicherungsbeiträge zahlen müssen, während früher die Kirche sich selbst erhielt. Die Einnahmen sind so gesunken, daß es oft fehlt, wenn die Gehälter gezahlt werden sollen. Vier Dörfer gehören zur Kirchfahrt, sind aber nicht eingepfarrt und leisten daher zur Erhaltung des Kirchensystems so gut wie nichts. Darunter müssen die Kirchenbeamten sehr leiden; ihre Einnahmen haben sich gleichfalls vermindert, und leider haben sie auch keinen Halt, auf den sie sich stützen können der Gemeinde gegenüber, da fast alles auf Freiwilligkeit beruht. — Daß der Bau der görlitz-waldenburger Eisenbahn aufgeschoben, vielleicht ganz aufgegeben wird, ist für die ganze Gegend sehr traurig. Wasser- und Menschenkräfte sind vorhanden, nur fehlt das Feuermaterial im Großen, und ohne dieses wagt Niemand größere Fabrikanlagen zu machen, die der Gegend sehr nöthig und dienlich wären.

8 **Ratibor,** 25. September. Die gestern wie alljährlich von dem landwirthschaftlichen Vereine veranstaltete Thierschau und das damit verbundene Pferderennen hat hier ein reges Leben hervorgerufen. Nicht nur aus der Stadt und der Umgegend betheiligten sich zahlreiche Zuschauer mit lebhaftem Interesse an diesem landwirthschaftlichen Feste, sondern auch eine bedeutende Anzahl von Gästen, die ein Extrazug aus Rybnik, Bauerwitz und Leobschütz uns zugeführt hatte. — Bei der Früh stattgefundenen Thierschau war die Zahl der aufgetriebenen Stücke nur was das Rindvieh anbelangt, eine stärkere als im vorigen Jahre, jedoch waren ungleich weniger Pferde und keine Schweine ausgestellt; für Schafe findet im Dezember d. J. eine besondere Schau statt. Die ausgezeichnetsten Stücke gehörten den Dominien Polnisch-Crawarn, welches den ersten Preis für das schönste Stück Rindvieh erhielt, Woinowitz, Deutsch-Crawarn und den Gütern des Herzogs von Ratibor, von denen das beste Pferd gestellt worden war, an. Von besonderem Interesse für den Landwirth war außerdem noch eine Aufstellung verschiedener landwirthschaftlicher Maschinen von Klöber aus Proskau. — Nachmittags 2 Uhr begann das Pferderennen. Es wurde dasselbe mit dem Rennen um den Staatspreis von 300 Thlrn. eröffnet; Sieger blieben bei 800 Ruthen freier Bahn 1) Graf v. Götzen mit der br. Stute „Palmyra" und Fürst Hugo v. Hohenlohe mit dem Fuchshengst „John v. Burges." Hierauf folgte 2. ein Herren-Reiten um den Vereins-Preis von 20 Louisd'or; es siegte 1) Fuchshengst „Charny a. Elis", im Besitz des Grafen Hugo Henkel v. Donnersmark, 2) schwarze Stute „Nell v. Roschestow", dem Grafen v. Götzen gehörig. — 3. Rennen um den Subskriptions-Preis, 800 Ruthen. Sieger: 1) wiederum Graf Götzen mit „Palmyra", 2) Fürst v. Hohenlohe mit „Middy v. Colingwood. — 4. Hürden-Rennen um den Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Herzogs v. Ratibor; es siegte Lieut. v. Milson mit der br. Stute „Bajadere", im Besitz des Gr. v. Garnier. — 5. Hürden-Rennen. Offizier-Reiten; Sieger: 1) Graf v. Wengersky; 2) Lieutenant v. Scholten. — 6. Rennen für bäuerliche Pferdezüchter; Sieger: 1) Bauer Dwuleczki aus Pawlau; 2) Bialas aus Kranowitz; 3) Guretzki aus Pawlau. — Zum Schluß folgte eine Verloosung verschiedener Gegenstände und des Abends war ein festlicher Ball zur Feier des Tages veranstaltet.

Zu der am 29. d. M. stattfindenden Prüfung der Zöglinge der hiesigen Taubstummen-Unterrichtsanstalt hat die Verwaltungs-Kommission ihren 19. Jahresbericht veröffentlicht. Wir entnehmen aus demselben Folgendes: Nach vollendeter Ausbildung wurden 3, vor vollendeter Ausbildung 2 Zöglinge entlassen, 1 starb und 5 wurden im Laufe des Jahres in die Anstalt aufgenommen, so daß dieselbe gegenwärtig 20 Zöglinge zählt. Am 6. Juli v. J. revidirte der königliche Regierungs- und Schulrath Bogedain die Anstalt. Die Ueberwachung des Unterrichts in derselben wurde von der königlichen Regierung zu Oppeln dem katholischen Schulen-Inspektor Herrn Poppek in Altendorf und Herrn Superintendenten Redlich hier übertragen. — Die Einnahme der Anstalt belief sich auf 2702 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe auf 2433 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf., so daß ein Bestand von 269 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. verblieb. Mit Einschluß desselben besitzt die Anstalt ein Vermögen von 9269 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.

Am heutigen Tage wurden unter dem Vorsitze des Konsistoralrath Scheibert aus Breslau am hiesigen königlichen evangelischen Gymnasium 6 Primaner pro abitu geprüft; 5 davon erhielten das Zeugniß der Reife.

Bei der heute abgehaltenen Produkten-Börse galt der Schffl. Weizen 85—90 Sgr., Roggen 58—60 Sgr., Gerste 43—45 Sgr., Hafer 27 bis 30 Sgr.

≅ **Woischnik,** 25. Sept. [Grenzeröffnung. — Eisenbahn-Projekt.] Bereits seit längerer Zeit ist russischerseits das Projekt aufgestellt worden, in dem hier gegenüber liegenden polnischen Dorfe Gniazdow ein Grenzamt zu errichten und an hiesiger Stelle die Grenzpassage frei zu geben. Dieses Projekt hat lange auf seine Ausführung warten lassen. Der Schlagbaum an der polnischen Grenze, der lange Zeit unbeweglich da stand, wird nun geöffnet werden. Bereits sind alle russischerseits hierzu erforderlichen Vorbereitungen erledigt, das zu diesem Zwecke bestimmte Beamtenpersonal ist schon in Gniazdow eingetroffen, und die endliche Eröffnung des Grenzamtes ist für den kommenden Sonnabend, als den 27. d. M., definitiv festgesetzt. Daß diese Ausführung für die hiesige Gegend in mehrfacher Beziehung sich vortheilhaft erweisen wird, läßt sich nicht verkennen, und wenigstens würden wir die den Verkehr ins Innere der Provinz nach den wichtigsten Orten der Industrie und des Erwerbes vermittelnden Verbindungsstraßen, die gegenwärtig hier nicht in dem günstigsten Zustande sich befinden, in ein anderes fahrbareres Stadium erstehen sehen. Jedenfalls dürfte der Ausbau einer Chaussee von hier nach Tarnowitz zur Ausführung kommen, wenn nicht etwa gar eine noch erleichtertere Kommunikation, die uns in den Bereich einer beflügelten Verkehrs-Verbindung bringen würde, eintreten möchte. Wie man nämlich von mehreren namhaften Seiten uns versichert, soll neuerdings bei der Bestimmung einer direkten Verbindungsbahn von dem schlesischen Bahnnetze nach der krakau-warschauer Bahn die Wahl auf den hiesigen Grenzpunkt gefallen sein, und das Projekt sogar in ziemlich sicherer Aussicht stehen. Dies wäre für die hiesige Gegend eine bedeutende Lebensfrage, welche dieselbe aus einem sogenannten todten Winkel zu einem Platze der Industrie und des Reichthums umschaffen könnte, indem dann nicht nur die Gewinnung der Produkte von der Oberfläche der Erde, sondern auch und vielleicht noch überwiegender jene aus dem Bereiche unter der Erde zur richtigen Verwerthung und Geltung gelangen möchten.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Nächstens wird der bekannte Vorleser Shakespearscher Dramen, Herr Palleske, hier eintreffen, um einige Vorlesungen zu halten. — Neulich wurde zu Bernsdorf die zweite jährliche Lehrer-Konferenz unter der Leitung des Herrn Superintendenten Kubitz abgehalten.

† Rybnik. Am 1. Oktober wird unser landwirthschaftlicher Verein bei dem Vorwerk Floriansthof ein Thierschaufest und Pferderennen, verbunden mit einer Geräthe-Ausstellung veranstalten.

= Liegnitz. Sonnabend, den 27. d. M., werden in der Nachmittags stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung die wiedergewählten Stadträthe eingeführt werden. — Nächsten Sonntag findet im Schubertschen Garten ein Brillant-Feuerwerk statt, dessen Hauptheil „der feuerfeste Ritter oder der Kampf im Feuer" bilden wird. Sollte heiteres Wetter sein, so werden die Zuschauer ersucht, sich mit wärmenden Kleidungsstücken, Pelzen &c. zu versehen, um Erkältungen vorzubeugen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

ō **Breslau,** 25. Septbr. In einem Augenblicke, wie der jetzige ist, wo Alles was den Orient betrifft, mit einer früher kaum jemals dagewesenen Aufmerksamkeit namentlich in Bezug auf Industrie, Handel und Verkehrsleben betrachtet wird, verdient die Prüfung eines des wichtigsten Mediums, was den Verkehr dahin für einen großen Theil der Welt, namentlich aber für Deutschland vermittelt, die ernsteste Aufmerksamkeit. Diese Aufmerksamkeit wird aber noch erhöht durch die höchst interessanten Punkte der Vergleichung, welche gerade dies Verkehrsmittel in Beziehung zu denen anderer Ländergruppen darbietet. Der österreichische „Lloyd" besitzt zur Zeit 60 Dampfschiffe mit einem Tonnengehalt von 28,245, (ohne die Schleppboote) zusammen von 9,440 Pferdekraft und die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft besitzt zur Zeit 112 Dampfschiffe mit 120,000 Tonnen Gehalt und einer Pferdekraft von 11,391 T. Großbritannien besitzt an Dampfbooten unter 50 Tons 937 Schiffe mit 290,239 Tons, Frankreich 197 mit 35,098 Tons, Preußen 102 Dampfschiffe mit 9,232 Pferdekraft, die Niederlande 108 mit 7,615, Belgien 17 mit 590, Dänemark 34 mit 2066, Schweden 94 mit 4,117, Norwegen 28 mit 1,986, Spanien 8 mit 1,220, Genua 9 mit 2,690, Toscana 1 Dampfschiff, Neapel 8 mit 2,800, Oesterreich aber, wenn man die oben angegebenen Summen zusammenrechnet 172 Dampfboote mit 148,245 Tonnengehalt und 20,831 Pferdekraft. Oesterreich ist demnach die dritte Dampfkraft Europas in der Zahl seiner Dampfer und die zweite Europas nach dem Tonnengehalt seiner Boote, und diese bedeutsame Dampfmacht dient fast lediglich dem Verkehr mit dem Orient. Der „Lloyd" allein hat nur 6,753 Tonnen weniger auf dem Meere, als ganz Frankreich. Er hat allein um 208 Pferdekraft mehr auf dem Meere als Preußen und als irgend ein anderer Staat außer England und Frankreich. Er hat mehr Dampfkraft als ganz Dänemark, Schweden und Norwegen zusammengenommen. Die Donau-Dampfschifffahrt besitzt wiederum allein für sich mehr Dampfkraft als ganz Preußen und Dänemark zusammengenommen, mehr als ganz Niederland, Belgien und Dänemark zusammen.

Der „Lloyd" und die Donau-Dampfschifffahrt zusammen besitzen mehr Tonnenzahl als ganz Frankreich. Ihre Pferdekraft ist mehr als doppelt so groß, als Preußens Pferdekraft und beträgt ungefähr so viel als die doppelte Dampfkraft von ganz Preußen und Dänemark zusammen. Die österreichische Dampfmarine ist demnach um 4000 Pferdekraft größer als die von Holland, Belgien, Dänemark, Schweden und Norwegen zusammen. Sie beträgt nur 2000 Pferdekraft weniger als die gesammte Dampfmarine von Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Spanien, Genua, Toskana und Neapel.

Wenn die beträchtliche Anzahl neuer Schiffe fertig ist, deren Bau in Folge des Friedensschlusses in Angriff genommen ist, werden der „Lloyd" und die Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft eben so viel Dampfkraft auf dem Wasser haben, als alle mittleren Staaten Europas zusammengenommen. Beide Unternehmungen sind nicht von der Regierung unterstützt.

□ **Berlin,** 25. Septbr. Um zu einer Beruhigung der durch die Geldknappheit aufgeregten Gemüther beizutragen, ist es jetzt in ganz bestimmte Anregung gebracht worden, daß die verschiedenen neuen Credit-Institute nicht blos keine neuen Einzahlungen ausschreiben, sondern die auch bereits ausgeschriebenen für den Augenblick noch suspendiren, und eine bestimmte öffentliche Erklärung in diesem Sinne erlassen. Wir befinden uns in der Lage mitzutheilen, daß mehrere der neuen Institute auf den Vorschlag mit Willfährigkeit einzugehen geneigt sind, wie denn, um nur eines Beispiels zu erwähnen, der Verwaltungs-Rath der hiesigen Handels-Gesellschaft bereits zu morgen zu einer Sitzung zusammenberufen ist, um einen Beschluß in diesem Sinne herbeizuführen.

— Einer so außerordentlich schwierigen Regulirung gegenüber, wie sie nach Lage der gegenwärtigen Zustände am Ultimo dieses Monats stattfinden dürfte, wird es von Wichtigkeit, auf die Bestimmung aufmerksam zu machen, die in den entsprechenden Schlußzetteln über die eingegangenen Engagements besagt: „Sollte der Tag der Erfüllung auf einen Sonntag, Sabbath oder auf einen christlichen oder jüdischen Feiertag fallen, so kann, ohne Rücksicht, ob beide Theile derselben Religion zugethan sind oder nicht, die Erfüllung erst am nächsten Werkeltage von dem Verpflichteten verlangt werden, und hiernach rücken auch die Tage, welche die Coursdifferenzen bestimmen." Da der 30. September und 1. Oktober diesmal wegen des Neujahrfestes der Juden hohe Feiertage sind, so ist es daher selbstverständlich, daß die ganze Ultimo-Regulirung erst am 2. Oktober stattfindet, während die Prämien-Erklärungen wie gewöhnlich am 29. September zu erfolgen haben. (B. B. Z.)

P. C. Man schreibt uns aus Brüssel unter dem 23. d. M.: „Die zweite Sitzung des Kongresses für die Zoll-Reformen, die heute hier stattfand, zeichnete sich durch eine ganz besondere Theilnahme, sowohl von Seiten der Mitglieder wie des Publikums aus. Es waren mehr als sechszehn Redner eingeschrieben, unter denen mehrere Mitglieder des englischen Parlamentes, hervorragende französische Gelehrte und Abgeordnete kleinerer Staaten. Männer wie Lamartine, Cobden, Michel Chevalier, Herzog d'Harcourt, der Lord-Mayor von London u. s. w. hatten ihre Abwesenheit entschuldigt und schriftliche Erklärungen abgegeben, daß sie den Bestrebungen des Kongresses beistimmen. — Herr Molinari griff die Industriezölle Belgiens, Herr Vandenbruck dessen Agrikulturzölle an, Beide mit einer entschieden freihändlerischer Tendenz. Vandenbruck konstatirte die Fortschritte, welche die Freihandels-Partei besonders in Verviers gemacht habe und erklärte, daß diese Stadt allein dem Kongresse 200 Mitglieder zugeschickt habe. — Ueber den Zollverein und über die Handelsverhältnisse Preußens insbesondere sprach Herr Dr. Bamberg aus Paris. Er theilte eine kurze Geschichte des Zollvereins, seine jüngsten Kämpfe und Ausdehnungen mit und machte besonders auf die Wichtigkeit des neuen Vertrags mit Bremen aufmerksam. Er hob die Thatsachen hervor, welche, den Lehren eines absoluten Freihandels gegenüber, das Emporblühen von Handel und Gewerbe im Zollverein nachweisen, und unterstützte seine Bemerkungen durch statistische Beigaben, welche offenbar aus authentischen Quellen entlehnt waren. Einen eigenthümlichen Gegensatz zu diesem objektiv gehaltenen Vortrage machte die theoretische Rede des Herrn Pascal Duprat, des bekannten ehemaligen Mitgliedes der französischen Linken in der National-Versammlung. Ohne besonders neue Argumente vorzubringen, sprach er von den „moralischen Hindernissen" der Zollreform und ging, von einigen Beifallsbezeigungen aufgemuntert, so weit, die Phrase auszusprechen, „daß heute die Aktienbesitzer sich selbst nicht mehr angehören." — Ein Mitglied der Handelskammer von Verviers, Herr Mallendorf, hielt einen interessanten Vortrag, in welchem er Herrn Duprat und seine Anhänger stark angriff. — Darauf trat Herr Olivero, Mitglied des englischen Parlamentes mit gemäßigten Handels-Grundsätzen auf, und ebenso der bekannte londoner Buchhändler Bohn. Der Präsident von Brouckère theilte darauf die unterdessen eingelaufenen sehr zahlreichen Vorschläge mit, welche der Kongreß sich aneignen soll, und die wahrscheinlich morgen zur Verhandlung kommen werden."

⊙ **Breslau,** 26. September. Neben den neulich schon von uns hervorgehobenen Ursachen der jetzigen Lage des Geldmarkts machen sich in bestimmterer Gestalt noch folgende geltend. Die Silberausfuhr Englands nach China und Indien betrug in der Zeit vom 1. Juli 1855—1. Juli 1856 über 10 Millionen Pf. St., welche dorthin gingen, als Valuta für massenhaft dort aufgekaufte Surrogate russischer Produkte, ferner zur Deckung der Kosten der großartigen Eisenbahnbauten Indiens. Dazu kam, daß von China wohl noch Waaren bezogen, aber keine mehr als Ersatz dahin geliefert werden konnten, weil letzteres der Aufstand hinderte. Auch bei den jetzigen Preisen der Fettwaaren und des Getreides dürften größere Beziehungen von Oelsaamen und Reis aus Ostindien fortdauern und der Bedarf von Silber, welchen die Deckung der Kosten der indischen Eisenbahnen erfordert, wird sich für das Jahr vom 1. Juli 1856—57 gegen das vorige Jahr nur vermehren. Das Fehlschlagen der diesjährigen Seidenernte im südlichen Europa wird überdies China noch größere Summen Silber zuführen, als dasselbe im vorigen Jahr erhalten hat, ohne daß die Aussicht eines größeren Waarenexports dahin für die nächste Zeit vorhanden wäre. Das einzige Mittel zur Milderung und Hebung der Schwierigkeiten, welche durch die Silberausfuhr erzeugt sind, wird kaum ein anderes sein, als die schleunige Prägung von Goldmünzen, namentlich von Goldmünzen geringeren Betrages, da es vorzugsweise an kleinen Werthzeichen gebricht: denn das Silber war der Hauptrepräsentant kleiner Werthzeichen, und der Aufschwung der Industrie, die Erhöhung der Arbeitslöhne machen gerade diesen Mangel besonders fühlbar. Wir kommen hierauf noch näher zurück und wollen für heute nur noch bemerken, daß wenn auch die Schritte der berliner Kaufmannschaft Erfolg hätten und der Bank wirklich 1 Million Thaler überwiesen würde, damit die Bedürfnisse des Landes keine Abhilfe erhalten und auch die Bedürfnisse des berliner Platzes wohl nur für eine kurze Zeit, selbst wenn die bevorstehenden Einzahlungstermine verschoben würden, gedeckt sein dürften.

Verzeichniß der im Oktbr. 1856 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Den 1sten: 4te Präm.-Ziehung der Oesterr. 4proz. Präm.-Anleihe von 1854 (80000—300 Fl., zahlbar 31. Dezember). *

Den 1sten und 2ten: 37ste Ziehung der Polnischen Pfandbriefe in Silb.-Rub. (zahlbar 22. Dezember).

Den 15ten: 24ste Ziehung der Preuß. Seehandl.-Prämien-Scheine. (108 Serien mit 10,800 Nrn. à 110 Thlr., zahlbar vom 15. Januar 1857).

Ende Oktober: 6te Verloosung der Ruff.-Engl. 4½proz. Anleihe von 1849. (zahlbar 2. Januar 1857).

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits ausgeloost sind, können von allen Staats-, Landschafts- und Industrie-Papieren, sowie von Staats- und Privat-Lotterie-Anleihen in dem „Wechsel-Comtoir" und „Control-Bureau für Staats-Papiere" der Herren B. Schreyer und Eisner in Breslau aufgegeben werden, woselbst auch jede Umwechselung oder Auszahlung prompt und billigst bewirkt wird. Der Tarif für das Nachsehen in den Listen ist anerkanntermaßen äußerst mäßig; weshalb es im wohlverstandenen Interesse der Besitzer verloosbarer Papiere liegt, um sich vor Verlusten zu schützen, das gedachte Institut zu benutzen.

* Die den Prämien-Ziehungen hinzugefügten Zahlen bezeichnen den jedesmaligen Haupt- und niedrigsten Gewinn.

† **Breslau,** 26. September. [Börse.] Bei sehr mäßigem Geschäft zeigte sich die Börse Anfangs in guter Stimmung, obzwar alle Eisenbahn- und Bankaktien viel billiger verkauft wurden als gestern. Ganz am Schluß stellte sich eine Flauheit ein, dann war Alles stark offerirt. Auf Zeit zahlte man große Reports. Die Geldkalamität dauerte auch heute noch fort. Fonds unverkäuflich.

Darmstädter I. 138 Br., Darmstädter II. 128 Br., Luxemburger 102 Gld., Dessauer 101¼ Gld., Geraer 106 Br., Leipziger 107 Gld., Meininger 103 Br., Credit-Mobilier 161—162½ bez. und Br., Thüringer 100 Br., süddeutsche Zettelbank 103 Gld., Coburg-Gothaer 96 Br., Diskonto-Commandit-Antheile 126—126½ bez. und Br., Posener — —, Jassyer 102 Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 102½ Gld., Nahe-Bahn-Aktien 94 Br., schlesischer Bankverein 101—100¾ bez., Berliner Handels-Gesellschaft 104 Gld., Berliner Bankverein 101½ Br., Kärnthner 100 Gld., Elisabet-Bahn 104 Br., 102 Gld., Theißbahn — —.

An der heutigen Börse war folgende Bekanntmachung der Börsen-Kommission ausgehängt:

„Der Erscheinungstag der Töplitz-Aussiger Bergbau- und Eisenbahn-Unternehmungs-Aktien ist auf den 18. d. M. festgesetzt worden."

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten heute einen sehr flauen Getreidemarkt; den Hauptgrund hierfür haben wir bereits in unserm heutigen Mittagblatte angegeben. Die Zufuhren waren nicht unbedeutend, die Kauflust sehr gering; es fanden nur die besten Qualitäten noch Abnehmer, und auch diese sowie die mittleren und geringen Gattungen aller Getreidearten mußten mit 2—3 Sgr. unter den Notirungen erlassen werden.

Weißer Weizen 102—104 106—110 Sgr., gelber 98—100—102—105 Sgr. — Brenner- und blauspitziger Weizen 65—70—80—90 Sgr. — Roggen 60—62—64—66 Sgr. — Gerste 46—48—50—53 Sgr. — Hafer 27—29—30—32 Sgr. — Erbsen 60—62—64—66 Sgr. — Mais 52 bis 54—56—58 Sgr.

Oelsaaten waren mäßig offerirt; die letzten Preise konnten sich nur mühsam behaupten, wurden mitunter auch billiger, als notirt, erlassen. — Winterraps 140—142—144—146 Sgr., Winterrübsen 130—136—138 bis 140 Sgr, Sommerrübsen 112—115—118—120 Sgr. nach Qualität.

Rüböl flauer und niedriger verkauft; loco 17½ Thlr. käuflich, pr. September-Oktober nicht unbedeutend mit 17⅓—¼—⅙—17 Thlr. gehandelt und blieb 17 Thlr. Gld.

Spiritus weichend, loco 14⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Von rother Kleesaat waren die heutigen Zufuhren gut und mußte wegen mangelnder Kauflust billiger erlassen werden; weiße Saat war nur mäßig offerirt und behauptete sich im Preise. Rothe Saat 17½—18 bis 18½—19 Thlr., weiße Saat 15—18—20—22 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus matt; zu neuerdings gewichenen Preisen wurde Mehreres gehandelt. — Roggen pro September und September-Oktober 47 Thlr. Br., 46½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 46½ Thlr. Br., 46 Thlr. bezahlt, November-Dezember 46 Thlr. Br., pro Frühjahr 1857 ist 46 Thlr. bezahlt, 47 Thlr. Br. Spiritus loco 14 Thlr. Gld., pr. September 14⅙ Thlr. Br., September-Oktober 12⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. bezahlt, November-Dezember 11 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1857 ist 11 Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau,** 26. Septbr. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 26. Sept. Oberpegel: 14 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 1 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 453 der Breslauer Zeitung.
Sonnabend den 27. September 1856.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Goldbaum.
Heinrich Schwersensky.
Trcinica und Rawicz. [1866]

Heute erhielt der längst geschlossene Bund unserer Herzen die kirchliche Weihe.
Breslau, den 25. Sept. 1856. [2656]
Louis Wuthcke,
Bahnhof-Inspektor in Obernigk.
Agnes Wuthcke, geb. Sucker.

Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Eitz**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 26. Sept. 1856.
[2634] **Rob. Rohr, Apotheker.**

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 27. Septbr. Extra-Vorstellung zum 3. Abonnement. „**Zampa, oder: Die Marmorbraut.**" Oper in 3 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von F. Elmenreich. Musik von Herold.

Sonntag, 28. Septbr. Zum dritten Male: „**Appel contra Schwiegersohn, oder: Eine Ehe mit Hindernissen.**" Posse in 3 Aufzügen mit Gesang, nach einem französischen Stoffe von A. Bahn. Musik von A. Conradi.

Theater-Abonnement.

Für die Monate Oktober, November u. Dezember 1856 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu denselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu $3\frac{1}{3}$ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

Jüdisch-theologisches Seminar „Fränckelsche Stiftung."

Die **Lehrer-Abtheilung** wird mit dem 1. November d. J. eröffnet. Die Aufnahme-Prüfung wird den 29 Oktober im Gebäude der Anstalt, Wallstraße 1 b, abgehalten.

Wir bringen dies mit Bezug auf die Anzeige vom 19. August nochmals zur Kenntniß unter dem Bemerken, daß der unterzeichnete Direktor in dieser Angelegenheit täglich zwischen 11 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Sabbathe und Festtage, zu sprechen ist.
Breslau, den 25. Sept. 1856. [1875]
Das Kuratorium. Der Direktor Dr. **Z. Frankel.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, ist so eben erschienen: [1855]

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres. Vierte Auflage. Mit Münz-, Gewichts- u. Zinsen-Tabellen. In englisch. Leiwand geb. 10 Sgr.
Dasselbe mit Papier durchschossen 15 Sgr.
Empfiehlt sich durch seine zweckmäßige Einrichtung.

Für die von hochgeehrten Freunden und Bekannten, so wie von einem hochlöbl. Magistrat bewiesene Theilnahme an unserem großen Schmerz sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.
Die Familie Grempler.

(Verspätet.)
Unterzeichnete erlauben sich, ihrer geliebten, hochverehrten Herrschaft, der freiherrlich **v. Gaffronschen** Familie auf Kunern und Haltauf, ihren tiefgefühlten Dank für die ihnen so vielfach erwiesene Ehre, und überreichten Geschenke, an ihrem goldnen Hochzeitfeste, am 14. d., hiermit auszusprechen. Gott wolle sie reichlich dafür segnen und sie noch lange Jahre ihren Unterthanen erhalten und in Gesundheit auch diesen festlichen Tag erleben lassen. Auch ihrem treuen Seelsorger Hrn. Pastor Beker und Organist Heinrich statten Unterzeichnete den herzlichsten Dank ab.
Kunern, den 26. Septbr. 1856.
Die Freistellenbesitzer **Heidenreichschen** Eheleute, deren Kinder, Schwieger- und Enkelkinder. [2642]

Wintergarten.

Heute Sonnabend den 27. Sept.: [2663]
Konzert von Aug. Bilse,
bei **Illumination** und **Feuerwerk.**
Anfang 5 Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 28. Sept., ladet ergebenst ein:
[2653] **Seiffert** in Rosenthal.

Freitag, den 26. September, wurde die verehelichte Frau **Gähmlich** von drei lebenden Kindern, zwei Knaben und einem Mädchen, schwer, aber glücklich entbunden. Möchte Gott mildthätige Herzen wecken, die Aermsten mit etwas zu unterstützen. Wohnung: Dammstraße Nr. 8, bei Pöpelwitz. [2662]

Zur gefälligen Beachtung.
Topfpflanzen werden zur Ueberwinterung angenommen, auch sind zu verkaufen: eine große Neufoundländer-Hündin und ein junger Buldogg beim Gärtner
[2658] **Schneider**, Matthiasstraße 90.

Ein im Expediren und Registraturwesen der Rechts-Anwälte vollständig ausgebildeter **Beamter** findet in dem Bureau des Unterzeichneten baldigst eine Stellung. [1687]
Ohlau, den 19. Sept. 1856.
Steinmann, königl. Justizrath.

Mit Bezug auf die Kundmachung der k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe vom 19. d. Mts. zeigen wir hierdurch an, daß wir von derselben beauftragt sind, die darin ausgeschriebenen Einzahlungen auf die Aktien der genannten Anstalt in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 26. September 1856.
Schlesischer Bank-Verein.
Hoverden. Lehfeldt. Fromberg. [1884]

Die Herbst-Ausstellung von Garten-Erzeugnissen

der **Sektion** für **Obst-** und **Gartenbau** und des **Central-Gärtner-Vereins** findet in **Kutzner's** Gartensaale statt vom **27. bis einschließlich 30. September. Eröffnung am 27. September, Früh 11 Uhr,** die übrigen Tage Früh 8 Uhr.
Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ Sgr. [1771]
Verzeichnisse der Ausstellungs-Gegenstände liegen an der Kasse für 1 Sgr. bereit.

Heute Sonnabend den 27. September erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 65 des Gewerbeblattes.

Inhalt: Populäre Briefe über National-Oekonomie. Von Richard Kunisch. VI. Von Giro-, Zettel- und Leih-Banken. — Ueber Erzeugung von Leuchtgas und dessen Verwendung. Nach einem Vortrage vom Direktor Firle. — Auszug aus dem Berichte der breslauer Handelskammer. — Ueber Brotfabrikation. Nach Vorträgen von Hipauf und Hutstein. — Mittel gegen Trauben-Krankheit. Nach Mittheilungen von Rödelius. — Gewerbliches aus der Provinz (Gewerbeschulen, Ausstellungen, Spitzen Näherei). — Gewerbegesetzliches. — Fingerzeige. — Bearbeitung des Marmors. Wässerige Kartoffeln zu verbessern. Der hydraulische Widder. Nutzen der Sonnenblume. Gegen aufgebrochene Frostbeulen. Verziehen beim Härten. — Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft zu Leipzig. Gesteigerte Verwendung des Kautschuks. Pferde-Operationstisch. [1874]

Mit Genehmigung des Kirchen-Kollegiums wird die Sängerin **Bertha Bruns** am **Sonntag den 28. September** Nachmittags 4 Uhr in der hiesigen **St. Katharinen-Kirche**, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Ober-Organisten **Freudenberg**, einen **Cyklus geistlicher Gesangstücke** vortragen. Statt eines Billetverkaufs werden an den Kirchthüren freiwillige Gaben in Empfang genommen. [2640]

Trompeten-Stoß in alt-israelitischer Weise (Psalm 81, 4)

auf den ersten Tag des siebenten Monats. 1) Gott soll an Israel erinnert werden (Jesaia 62, 6, 7). 2) Israel soll an Gott erinnert werden (Jesaia 58, 1). [2654]
Hof-Kirche, Sonntag den 28., Nachm. 5 Uhr.

Schnabel's Institut für Flügelspiel

und **Harmonielehre**, Ohlauerstraße Nr. 80, beginnt den 2. Oktober einen neuen Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete**.
[2648] **Julius Schnabel.**

Bei Unterzeichnetem soll demnächst erscheinen:

Geschichte des schlesischen Bergbaues

— **seiner Verfassung, seines Betriebes** —
1. u. 2. Band: Von den ältesten Zeiten bis zu der schlesischen Bergordnung v. 1769.
Von **A. Steinbeck**, königl. preuß. Geheimer Bergrath.
(1. Band: Verfassung und Gesetzgebung. 2. Band: Betrieb.
Gr. 8. Preis für jeden Band circa $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Das vorliegende Werk ist das Ergebniß gründlichen Studiums der Urkunden, die dem Herrn Verfasser vermöge seiner Stellung bei dem königl. Ober-Bergamte für Schlesien, während seiner langjährigen Amts-Praxis im ausgedehntesten Maße in allen Archiven 2c. zu Gebote standen und aufs Fleißigste zusammengebracht wurden. Der Name des Herrn Verfassers bürgt für die außerordentliche Gründlichkeit und Gediegenheit dieses Quellenwerkes. — Was das Werk des Grafen **Caspar von Sternberg** „Umrisse des Bergbaues und der Bergwerksgesetzgebung des Königreichs Böhmen, Prag 1838" für dieses Land geleistet, das soll vorliegendes Buch für Schlesien bringen. Dasselbe wird für Alle, die sich mit dem in unserer Zeit so ausgedehnten Berg- und Hüttenwesen beschäftigen, sowie für Juristen, Industrielle 2c. nothwendig und sehr erwünscht sein, da etwas Aehnliches darüber bis jetzt noch nicht existirt.

Der erste Band erscheint zu Anfang November, der zweite im Laufe des nächsten Jahres; Preis pro Band circa $1\frac{1}{2}$ Thlr. — Geneigte Aufträge werden baldigst erbeten, da die Namen der resp. Subskribenten, als Beförderer dieses vaterländischen Werkes, demselben vorgedruckt werden sollen. [1868]

Die Verlagshandlung Joh. Urb. Kern in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Grass, Barth u. Comp.**, (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20: [1885]

J. Lindley's Botanik für Damen

mit mehr als 200 höchst fein colorirten und mehreren 100 schwarzen Abbildungen.
2. elegant cartonnirte Auflage. Taschenformat. Preis 3 Thlr.
(Verlag von Henry Cohen in Bonn.)
In **Brieg** durch **A. Bänder, Oppeln: Clar, P.-Wartenberg: Heinze.**

Einladung zur Subscription.

In Fr. Voigt's Verlagsbuchhandlung in Leipzig erschien soeben und ist durch jede solide Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** durch die Sort.-Buchhandlung von **Grass, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20: [1886]

Geschichte der Baukunst u. Bildhauerei Venedigs

von **Oscar Mothes**, Architect.
Erste Lieferung. Mit 25 in den Text eingedruckten Holzschnitten und einer Radirung.
Höchst elegant als Prachtwerk ausgestattet. Subscript.-Preis 20 Sgr.
Das ganze Werk wird aus zwei Bänden bestehen und erscheint in 10 bis 12 Lieferungen.
In **Brieg: A. Bänder, Oppeln: W. Clar, P.-Wartenberg: Heinze.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [474]

Taubheit heilbar. Von Dr. **M. Feldberg.** **Hilfe Ohrenleidenden jeder Art.** Ein Wort über Dr. **Pinter's Heilmittel.** Volle Genesung steht bei richtigem Gebrauche des hier Gesagten in sicherer Aussicht. 12. Auflage. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Bekanntmachung. [1871]
Zur meistbietenden Verpachtung der Kohlen- und Lagerplätze auf den Bahnhöfen der Breslau-Posener Eisenbahn zu Rawicz und Bojanowo ist
loco Bahnhof Rawicz auf Montag den 6. Oktober, V.-M. 9 Uhr,
loco Bahnhof Bojanowo auf Dinstag den 7. Oktober, V.-M. 9 Uhr,
Termin anberaumt, zu welchem Bietungslustige eingeladen werden. Die betreffenden Bedingungen können im Abtheilungs- und den Bau-Bureaux zu Rawicz und Bojanowo eingesehen werden. — Rawicz, den 24. September 1856.
Der Abtheilungs-Baumeister **Dieckhoff.**

Die Kohlen- und Kalklagerplätze auf den Bahnhöfen Schebitz, Obernigk und Gellendorf der Breslau-Posener Eisenbahn sollen einzeln im Wege der Pluslicitation auf ein Jahr von der Eröffnung der Bahn an gerechnet, verpachtet werden, und sind die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung geschehen soll, in den Empfangsgebäuden der genannten Bahnhöfe sowie im Bureau des Unterzeichneten, Bahnhofsstraße Nr. 12, zur gefälligen Einsicht ausgelegt.

Die Termine für das Aufgebot sind auf den 10. Oktober dies. J. und zwar für die Kohlenplätze
auf dem Bahnhofe Schebitz um 8 Uhr Morgens im Empfangsgebäude daselbst,
" " " Gellendorf um 11 " " " " "
" " " Obernigk um 2 " Nachm. " " "
festgesetzt, nach welchen Stunden keine Licitanten mehr zugelassen werden. [1827]
Breslau, den 24. Septbr. 1856. Der Abtheilungs-Baumeister **Michaelis.**

Von

Leipzig und Paris

treffen täglich unsere an genannten Orten eingekauften

Neuheiten

ein und empfehlen wir unter diesen ganz besonders:

Victoria-Roben mit 3 Volants,
Victoria-Plüsch-Tücher.

Gebr. Littauer.

Preise fest. **Ring Nr. 20,**
vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.
[1881]

Harlemer Blumen-Zwiebeln

offerirt noch und können Verzeichnisse hierüber **Elisabetstraße Nr. 5** und **Hintermarkt Nr. 1** gratis in Empfang genommen werden.
[2643] **G. Brieger**, Kunst- und Handels-Gärtner.



Grünberger Weintrauben!

Nur vom 8. bis Ende Oktober à Pfd. 3 Sgr. — Faß gratis. — **Wallnüsse** à Schock $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr. — Senfweinmostrich. — Himbeersaft 9, Kirschsaft 8 Sgr. pro Pfd — **Backobst:** Birnen 2 u. 3, geschälte $6\frac{1}{2}$, Aepfel 5, geschälte 10, Kirschen 4, süße 6, Pflaumen 3, geschälte 6, gefüllte $7\frac{1}{2}$, ohne Kern 6 Sgr. pr. Pfd. — **Muß oder Kreide:** Pflaumen- 3 und $3\frac{1}{2}$, Kirsch- 4, süß 6 Sgr. pro Pfund. Mit Zucker eingemachte diverse Früchte. — Für **Weinhändler:** Blaubeeren und Decke.
[1873] **Eduard Seydel** in Grünberg in Schlesien.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S
Gesundheit- und Kraft-Herstellungs-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.
BARRY DU BARRY & CO., London, und 47, Neue Friedrichs-Strasse, Berlin.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör- u. Gesichtsschwäche, Hals- u. Brustkrankheiten, Luftröhren- u. Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- u. Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß 2c Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwachste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächten Nerv- und Muskel-System eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewahrt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinal-Rath Würzer, durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; Hofmarschall v. Pluskow in Weimar; Geh. Sanitätsrath Dr. Angelstein in Berlin; kgl Polizei-Kommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. von Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausend andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. $9\frac{1}{2}$ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. $2\frac{1}{2}$ Thlr. — 2 Pfd. $4\frac{1}{3}$ Thlr. — 5 Pfd. $9\frac{1}{2}$ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfund- und 12 Pfund-Dosen franco Porto.

In der **Haupt-Agentur** für **Breslau** und **Schlesien,**
bei **W. Heinrich u. Co.**, Dominikanerplatz 2, nahe der Post.
Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:
Hermann Straka, Junkernstr. 33, Carl Straka, Albrechtsstr. 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Co. in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschlesien. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen OS. Löbel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [1340]

Der Name **Barry du Barry et Comp., 77 Regentstreet London** ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canisters; ohne diese Zeichen kann kein echter sein.

Presstücher

für Rübenzucker- und Oel-Fabriken, baumwollene und wollene, aus bestem Kammgarn gefertigte, empfiehlt
Ad. Hempel,
[1876] Schweidnitzer-Strasse Nr. 44.

Probsteier Saat-Roggen & Weizen

offeriren:
Beyer & Co.,
[1649] Albrechtsstrasse Nr. 14.

Meine am hiesigen Orte, nahe an der Stadt gelegene und vollständig eingerichtete **Ziergärtnerei** nebst circa 7—8 Morgen gutem Gartenlande, einem massiven Wohnhause, in welchem sich ein schöner Tanzsaal, Flügel-Instrument und mehrere angenehme Zimmer befinden, bin ich Willens, aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. In diesem Etablissement wird durch das ganze Jahr ein lebhaftes Geschäft betrieben.
Münsterberg, den 25. September 1856.
[1867] **Rupprecht.**

Gutskauf-Gesuch.

Ein Rittergut im Preise von **70,000** bis **120,000 Thlr.** wird sofort zu kaufen gewünscht, und bittet man, direkte Offerten an den Kaufmann Herrn **Hugo Neymann**, Breslau, Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 4 b einzusenden.

Für **Juwelen** und **Perlen** werden die **höchsten Preise** gezahlt:
[2560] **Riemerzeile Nr. 9.**

[1661]

BERLINER BŒRSEN-ZEITUNG.

Unsere Zeitung, deren schnelle und grosse Verbreitung uns jeden Wortes der Anpreisung überhebt, da damit der beste Beweis gegeben ist, wie sehr sie allen Anforderungen genügt, wird vom 1. October d. J. an

jeden Tag zweimal,

Morgens und Abends, erscheinen, indem wir den gegenwärtigen politischen Theil der Zeitung zu einem selbstständigen politischen Morgenblatte in ausgedehntester Form erweitern. Wir gewinnen dadurch zugleich den Raum, unser Abendblatt ausschliesslich den merkantilen und Börsen-Interessen zu widmen, sowie im Morgenblatte noch die neuesten Nachrichten auch aus diesem Gebiete nachzutragen. Ein **besonderer Courszettel** nebst ausführlichem Börsenreferat erscheint, wie bisher, als tägliche Gratisbeilage. Der **„Berliner Börsen-Courier"**, alle Tabellen, Wochenberichte, Zusammenstellungen enthaltend, zugleich ein Central-Organ für industrielle, Hütten- und Bergwerks-Aktien, wird gleichfalls wie bisher jeden Donnerstag gratis beigegeben. Ausserdem erweitern wir die Zeitung vom 1. Oktober d. J. an noch dadurch, dass wir eine **„allgemeine Verloosungs-Tabelle"**, die sämmtlichen gezogenen Nummern von Staats- und Kommunal-Papieren, Eisenbahn-Aktien, Lotterie-Anlehen etc. etc. enthaltend, in der Folge als **Gratis-Beilage** geben und dadurch unseren Lesern das meist kostspielige Halten anderer derartiger Listen überflüssig machen. Endlich werden wir unter dem Titel **„Die Börse des Lebens"** zu unserem politischen Morgenblatte jeden Sonntag ein besonderes feuilletonistisches Beiblatt geben, das den socialen Verhältnissen des Lebens, sowie der Kunst und Literatur gewidmet ist.

Trotzdem wir so den Umfang unserer Zeitung fast verdreifachen, wird eine Preiserhöhung **nicht** eintreten, sondern es nehmen alle Postanstalten und Zeitungs-Spediteure zu den bisherigen Bedingungen, nämlich vierteljährlich 2 Thlr. 15 Sgr. für Berlin, 3 Thlr. für ganz Preussen, 3 Thlr. 15½ Sgr. für ganz Deutschland, Bestellungen an.

Die Kräfte, welche unserer Zeitung ihren Ruf gegründet, sind derselben nicht blos ungeschwächt erhalten, sondern es sind dieselben naturgemäss, der Ausdehnung des Blattes entsprechend, bedeutend verstärkt worden.

Berlin, September 1856.

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung".

---

[925] **Bekanntmachung.**

Von Breslau über Schweidnitz nach Waldenburg ist eine Telegraphen-Linie hergestellt worden, welche mit den neu errichteten Stationen zu Schweidnitz und Waldenburg hierdurch vom 1. Oktober d. ab dem öffentlichen Verkehr übergeben wird.

In Bezug auf die Annahme und Beförderung von Depeschen nach resp. von Schweidnitz und Waldenburg finden die Bestimmungen des Reglements vom 1. November 1855 überall Anwendung.

Berlin, den 22. September 1856.

Königliche Telegraphen-Direktion.
Nottebohm.

[924] **Bekanntmachung.**

Von Breslau nach Posen ist eine Telegraphen-Linie hergestellt worden, welche mit der neu errichteten Station zu Lissa hierdurch vom 1. Oktober d. ab dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

In Bezug auf die Annahme und Beförderung von Depeschen nach resp. von Lissa finden die Bestimmungen des Reglements vom 1. November 1855 überall Anwendung.

Berlin, den 24. September 1856.

Königliche Telegraphen-Direktion.
Nottebohm.

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [922]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 24. September 1856, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Leon Schramm hierselbst, Karlsstraße Nr. 1, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. September 1856

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Butter, Reuschestraße Nr. 55, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 6. Oktbr. 1856,** Vorm. 9 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Nitschke im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 25. Oktbr. 1856 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 7. Novbr. 1856, Vorm. 10 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Nitschke im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Hahn und Müller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Oktbr. 1856 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[923] **Bau-Verdingung.**

Die Zimmerarbeiten nebst Materialien zur Herstellung des Oberbaues der neuen Brücke über den Schleusenkanal bei Brieg, veranschlagt auf 725 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., sollen in dem auf

Mittwoch d. 1. Okt. d. J., NM. 6 U.,

auf dem königlichen Wasserbauhofe bei Brieg angesetzten Lizitations-Termine an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 26. Septbr. 1856.

Der Wasserbau-Inspektor **Martins.**

[2645] **Kraut-Hobelmaschinen** werden geliehen große Groschengasse Nr. 2.

Bekanntmachung. [859]

Das herzogliche Gut Gladisgorpe im Kreise Sagan, 2 Meilen von der Kreisstadt Sagan am linken Boberufer gelegen, soll von Termin Johannis 1857 ab auf 12 Jahre anderweit verpachtet werden.

Es gehören hierzu circa:

1) an Gärten 6 Morgen 40 □R.,
2) an Ackerland 398 Mrg. 73 □R.,
3) an Wiesen 88 Mrg. 67 □R.,
4) an Hutungen 97 Mrg. 158 □R.,
5) an Lachen 21 Mrg. 177 □R.

nebst dem erforderlichen Wirthschafts-Inventar. Die Verpachtung geschieht im Wege der Submission und müssen Offerten bis zum 25. Oktober d. J. mit der Aufschrift:

„Pacht-Offerte für das herzogl. Gut Gladisgorpe"

und unter Beischluß einer Bietungs-Kaution von 300 Thlr. versiegelt in der herzoglichen Haupt-Rentkasse zu Sagan abgegeben werden.

Die Pachtbedingungen sowie der Anschlag und die Submissions-Bedingungen liegen vom 6. September d. J. ab in der herzogl. Kammer zur Einsicht aus; auch werden erforderlichenfalls Abschriften gegen Erlegung der gewöhnlichen Kopialien gefertigt.

Zur Uebernahme der Pacht ist ein disponibles Vermögen von mindestens 6000 Thlr. erforderlich.

Sagan, den 15. Juli 1856.

Die herzogl. Kammer im Fürstenthum Sagan.

[911] **Pferde-Auktion.**

Mittwoch den 1. Oktober d. J., Vormittag um ½10 Uhr, werden vor der Hauptwacht zu Gleiwitz ca. 49 Stück ausrangirte, zum Kavalleriedienst unbrauchbare Pferde des königl. 2. Ulanen-Regiments gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

C. O. Branitz, den 15. Sept. 1856.

Für den beurlaubten Regiments-Commandeur der Major und etatsmäßige Stabs-Offizier königl. 2. Ulanen-Regiments:

Pedell.

Auktion. Montag den 29. d. M. Vorm. 11½ Uhr sollen in Nr. 8 Ohlauerstraße im Cigarrenladen, Repositorien, Ladentafel und Kronleuchter, versteigert werden. [1882]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr sollen in Nr. 41 Breitestraße aus einem Nachlasse Haus- und Küchengeräthe, Tischwäsche und Möbel, versteigert werden. [1883]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

400, 700, 1000 Thlr. werden zur ersten Hypothek gesucht durch
[2661] **G. Hönsch,** Altbüßerstr. 22.

☞ Mehrere **Grundstücke,** mit auch ohne Gärten, sind mir zum Verkauf übertragen worden; auch können dieselben gegen kleine Güter vertauscht werden. [2660]

G. Hönsch in Breslau, Altbüßerstr. 22.

15,000 Thlr. baar Geld sind zur ersten Stelle auf hiesige und im Kreise Breslau liegende Grundstücke zu vergeben. Das Nähere Herrenstr. 18 im Gewölbe. [2651]

Beachtungswerth!

Ein Hypotheken-Instrument über 5000 Thlr. auf ein Rittergut in Oberschlesien lautend, ist mit einem Verluste von 1000 Thlr. zu cediren. Die neueste gerichtliche Taxe des quäst. Gutes ist 38,000 Thlr., und geht das zu cedirende Kapital mit 24,800 Thlr. aus. Näheres durch [2644]

Wandel, Burgfeld Nr. 12/13.

Avis.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur Kenntnißnahme, daß ich von heute ab meinen Wohnort von Kupp O.-S. nach hier verlegt habe und bitte, alle meine Briefe, um Namensverwechselungen zu vermeiden, unter genauer Adresse:

„L. W. Ebstein",
„Burgstraße",

zu bezeichnen.

Brieg, den 22. Septbr. 1856.

[2637] **L. W. Ebstein.**

Wegen Umzuges in mein eigenes Haus ist der von mir inne gehabte geräumige Laden nebst Wohnung, Ring Nr. 31, vom 1. Januar 1857 an, auch früher, auf längere Zeit anderweitig zu vermiethen. Der guten Lage wegen würde sich der Laden ganz besonders für ein Tuch- oder Modewaaren-Geschäft eignen.

Anfragen erbitte ich mir franko.

August Schädler
[2636] in Glogau.

Hinterbleiche Nr. 4, zwei Stiegen, steht ein eichener zweithüriger, schöner, gut gehaltener Rokoko-Kleiderschrank zu verkaufen. [2664]

Güter-Verkauf.

18)	Kr. Liegnitz,	Pr. 12,000, A.	6,000 Rt.
61)	Kr. Münsterberg,	P. 60,000, A.	18,000 Rt.
5)	" Oppeln	Pr. 17,000, A.	6,000 Rt.
56)	" Ratibor	Pr. 96,000, A.	30,000 Rt.
7)	" Rybnick	Pr. 18,000, A.	8,000 Rt.
13)	" "	Pr. 50,000, A.	10,000 Rt.
23)	" "	Pr. 26,000, A.	10,000 Rt.
46)	" "	Pr. 83,000, A.	20,000 Rt.
57)	" "	Pr. 45,000, A.	15,000 Rt.
59)	" "	Pr. 20,000, A.	7,000 Rt.

Ganz spezielle Auskunft über obige Güter — wie sie keine Annonce geben kann — wird auf portofreies Ersuchen unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau abzugeben Nr. 184" ertheilt.

Außer obigen Gütern können noch 49 Güter zum Kauf nachgewiesen werden. [1870]

Stangen-Pommade,

mit Staniol-Umschlag,

in blond, braun und schwarzer Farbe, von sortirten Gerüchen, fein parfümirt, **die Haare glatt und glänzend machend,** in Stangen zu 7½, 5, 4, 2 und 1 Sgr.

Haar-Oele,

in verschiedener Farbe und feinstem Geruch, das Flacon von 1 bis 15 Sgr.

Parfüms

in den feinsten und stärksten Blumen-Gerüchen von 5 bis 15 Sgr.

Toilette-Seifen

in verschiedener Form, Farbe und Geruch, das Stück 1 bis 5 Sgr.

empfiehlt in stets frischer Waare:

[1879] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.



Patent-Gummischuhe

aus der Fabrik von Albert & Louis Cohen in Harburg empfehle ich:

Herrenschuhe à 1⅓ Thlr.
Damen- " à 1 "
Kinder- " à ⅔ "

Bestes amerik. Fabrikat aber, welches ich Jedem als dauerhafter gewissenhaft empfehlen kann, kosten nur 10 Sgr. pr. Paar mehr.

B. K. Schieß, Bude an der Krone.

Uhren-Oele,

von einer technischen Kommission geprüft und durch das königliche Ministerium, Namens Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, patentirt, empfiehlt in ausgezeichneter Güte und zu billigen Preisen: [2639]

Th. Müller, Chemiker in Stuttgart.

Verkaufs-Niederlagen für **Breslau** und Umgegend bei **F. A. Hertel & Sohn,** Ohlauerstraße Nr. 44.

☞ Gesundheits- ☜

Aepfelwein

ohne Sprit, die Flasche 5 Sgr.

Dieser Wein macht keine Aufregung, wirkt heilsam auf den Unterleib und ist dabei ein leichtes, angenehmes Getränk. [1878]

S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße 21

Offene Milchpacht.

Die bisher von Herrn Friedrich Wilko in Breslau (Reuschestraße 51) von dem Dominio Niklasdorf (Kr. Striegau) in Pacht gehabte Milch ist vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig zu vergeben. Kautionsfähige Abnehmer wollen sich persönlich bei dem Wirthschafts-Amt in Niklasdorf melden. [1864]

Gebrauchte Möbel aller Art sucht zu kaufen und zahlt dafür die höchsten Preise:

C. Jacob, Stockgasse Nr. 2.

Frische Ananas

in schönen Früchten werden in großen u. kleinen Partien gekauft und frankirte Offerten mit Angabe des Preises und Quantums erbeten durch **J. C. Lehmann** in Potsdam.

Schmelz- u. Guß-Brucheisen,

Kupfer, Messing, Blei, Zinn und Zinkabfälle kaufen wir zu annehmbaren Preisen. [2638]

Gebrüder Pinoff,
Goldene Rade-Gasse Nr. 7.

[37]

Leih-Bibliothek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc.
Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Die in den k. k. österreichischen Staaten patentirte

1. Echte Schlesische Waschmaschine

für gewöhnliche Haushaltungen mit und ohne hermetischen Verschluß,

2. Rohrmannsche Cylinder-Waschmaschine

für größere Haushaltungen, Restaurationen, Fabriken, Institute ꝛc.

sind stets vorräthig zu haben bei Herrn **E. B. Krüger,** Ring Nr. 1.

Auch sind daselbst Waschmaschinen, 6 Thlr. pro Stück, zu haben, für deren Brauchbarkeit aber keine Garantie geleistet werden kann.

Ueber die Leistungsfähigkeit der echten schles. Waschmaschinen, möge unter vielen andern Zuschriften nachstehende Bescheinigung Zeugniß geben:

In meiner und mehrerer Eltern der Kinder meiner höheren Töchterschule Gegenwart ist eine Waschung mit der schlesischen Waschmaschine vorgenommen worden, welche allgemein anerkannte Resultate erzielte. Die Wäsche war im schmuzigen Zustande, zum Theil vergelbt und sogenannte Handwerksburschen-Wäsche, und wurde in größerer Anzahl in einer Stunde (abgerechnet die kleinern Vorbereitungen) blendend weiß aus dem Kessel der Maschine genommen. Unbedingt wird bei Anwendung dieser Maschine die Wäsche sehr geschont, wenig Seife und Holz verwendet und wenig Arbeitskraft erfordert; dies bescheinige ich hiermit wahrheitsgemäß. Schrimm, 1856. **Seifert,** Rektor der höhern Töchterschule.

Geräuch. Silb.-Lachse,
dito Spick-Aale,
dito Flundern,
Hamb. Speckbücklinge,
Elbing. Neunaugen

empfehlen von neuer Sendung [1880]

Gebrüder Knaus,
Ohlauerstr. 5/6 zur Hoffnung.

Die erste Sendung frischer [2649]

Kieler Sprotten

empfing und offerirt

Jacob Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Elbinger Neunaugen

empfehlen von neuer Zufuhr in ⅛- und $^5/_{16}$-Gebinden [2652]

Lehmann u. Lange.

Zahn-Patienten

die ergebene Anzeige, daß ich mich einige Tage in Beuthen O/Schl. befinde. [2633]

Fränkel,
Zahn-Arzt aus Breslau.

Feinste Strahlen-Stärke

von vorzüglicher Qualität [2657]
empfiehlt die Stärke-Fabrik von
Herrmann Böhm, Hinterbleiche 3.

Eine Parterre-Wohnung, welche sich als Gewölbe eignet, ist zu vermiethen Weidenstr. Nr. 33. [2646]

Eine Wohnung [2647] ist zu vermiethen, bestehend in 3 Stuben, Kochstube und Zubehör Sonnenstr. 3 bei der Freiburger Bahn, bald zu beziehen.

Ritterplatz No. 1 ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Beigelass von Term. Michaelis ab zu vermiethen. [1877]

Zu vermiethen

und sofort zu beziehen ist eine Wohnung von fünf Zimmern nebst Zubehör in der ersten Etage Tauenzienstraße 71. Das Nähere beim Wirth daselbst. [1862]

Ein Quartier von 2 Stuben, Küche, Entrée, Keller und Bodengelaß ist bald oder zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer, Magazinstraße (Louisenhof) in der Nikolaivorstadt. [2562]

Zu vermiethen

und bald zu beziehen sind Weiden-Straße zur „Stadt Wien", mehrere große trockene Remisen, welche sich auch zu Verkaufs-Lokalen oder Werkstätten eignen. [2641]

[2655] **Gesucht**

wird ein Privat-Lokal, welches sich zum Tanz-Unterricht eignet, oder auch nur für 2 Abende wöchentlich auf 2 Monate dasselbe abzulassen. Inhaber dieses beliebe dieses unter C. D. Breslau poste restante franco abzugeben.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 26. September 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	103—108	95	85 Sgr.
Gelber dito	100—102	95	85 "
Roggen . . .	64—63	59	57 "
Gerste . . .	50—52	48	45 "
Hafer . . .	30—31	29	28 "
Erbsen . . .	69—72	65	61 "
Raps . . .	135—140	128	— "
Rübsen, Sommer-	115—119	112	— "
Kartoffel-Spiritus 14½ Thlr. Gl.			

25. u. 26. Sept.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"00	27"5'"89	27"6'"59
Luftwärme	+ 9,4	+ 9,0	+ 13,7
Thaupunkt	+ 8,8	+ 6,0	+ 5,9
Dunstsättigung	95pCt.	77pCt.	52pCt.
Wind	SW	S	S
Wetter	bed. Regen	trübe	gr. Wolken.

Breslauer Börse vom 26. September 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110 G.
Poln. Bank-Bill.		93½ B.
Oesterr. Bankn.		96⅚ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	97¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	97 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	97 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	107¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	80¾ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	97¾ B.
dito dito	3½	85¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	82¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	93¼ B.

dito Litt. B.	4	96¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	89½ B.
Posener dito	4	—
Schl. Pr.-Obl.	4½	95¾ G.
Poln. Pfandbr.	4	91¼ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	78¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	78 G.
Schl. Bank-Ver.		—
Minerva		93¾ B.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	158¾ G.
dito neue Em.	4	147¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	53¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	127¾ G.
Mecklenburger	4	52¾ G.
Neisse-Brieger	4	66¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	91¾ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	183 G.
dito Lt. B.	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	3½	75¼ B.
Oppeln-Tarnow.	4½	106 B.
Rheinische	4	—
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 7/12 B. Hamburg kurze Sicht 152 5/12 B. dito 2 Monat 150¼ B. London 3 Monat 6 16⅚ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.